

www.facebook.com/Windkanal

Blockflötistin auf vielen Bühnen

Ulrike Volkhardt im Portrait

Gabor Vosteen – der Blockflötenc clown

von Kirsten Christmann

Blockflötenunterricht für Kinder mit Behinderungen

Das Thema nähergebracht von Beate Theißen

Nachlese Kongresse, Symposien, Seminare

- Stockstädter Musiktage 2012
- Blockflöten brasilianisch
Enflama – das Blockflötenevent
- Flötenstunden in Papua-Neuguinea

Altblockflöten nach Jacob Denner (1681–1735)

Denner-Edition 442/415

Handgefertigte Barockinstrumente in $a^1 = 442/415$ Hz



Die Oberklasse unter den Altblockflöten des Barockzeitalters im modernen und tiefen Stimmton.

Höchste solistische Ansprüche

Grundlage dieses historischen Bohrungsverlaufs sind Konzeptionen, wie sie in der bedeutenden Nürnberger Holzblasinstrumentenwerkstatt der Familie Denner entwickelt wurden – insbesondere von Jacob Denner.

Mit modernen Arbeitsverfahren konnten nun Klangergebnisse erzielt werden, die sonst nur für Instrumente mit tiefem barocken Stimmton typisch sind.

Ausgeglichene und intonationsstabile Register sind die Grundlage für die Wandlungsfähigkeit der edlen Tongebung.

Das charakteristische direkte Spielgefühl vereint Leichtigkeit und Brillanz mit einer zentrierten Luftführung.

Handgefertigtes Einzelinstrument

- von Meisterhand gestalteter Windkanal
- stark unterschrittene Tonlöcher
- Daumenlochbuchse
- gerundeter und polierter Schnabel
- historisch gebeizte, von Hand geölte und polierte Oberfläche
- Fadenwicklung

In einer edlen Ledertasche



Alt, $a^1 = 442$ Hz

- DE-1202 Castello-Buchs, historisch
- DE-1204 Grenadill

Alt, $a^1 = 415$ Hz

- DE-1212 Castello-Buchs, historisch gebeizt
- DE-1214 Grenadill


Mollenhauer
Lust auf Blockflöte

Denner-Line 415

Der Einstieg in die Welt der barocken tiefen Stimmung



Die Altblockflöte in tiefem Stimmton $a^1 = 415$ Hz in hochpräziser Serienqualität.

Eleganz und Klangfülle

Die neue Konzeption des historischen Bohrungsverlaufs entfaltet ein ausgewogen barockes Timbre von auffallender Schönheit und Tonstabilität. Für Spielerinnen und Spieler eröffnen sich damit neue musikalische Ausdrucksmöglichkeiten in perfekter Intonation.

In einer Stofftasche



Alt, $a^1 = 415$ Hz

- DL-5206 Birnbaum
- DL-5222 Castello-Buchs



Editorial



Redaktionsleiter
Nikolaj Tarasov



Impressum

Herausgeber: Conrad Mollenhauer GmbH

Redaktion: Nikolaj Tarasov
redaktion@windkanal.de

Layout: Markus Berdux

Lektorat: Margarete Mollenhauer

Anzeigen-Redaktion: Markus Berdux
anzeigen@windkanal.de

Abo-Service: Markus Berdux
abo@windkanal.de

Anschrift: Weichselstraße 27
36043 Fulda/Germany

Tel.: +49 (0) 661/94 67 - 0

Fax: +49 (0) 661/94 67 - 36

Homepage: www.windkanal.de

Facebook: www.facebook.com/Windkanal

Druck: Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abo: (vier Hefte)
16,- Euro zuzüglich Porto
und Versandkosten

ISSN: 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.
© 2012 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Sommer ist die Zeit der sonnenbeschienenen Bilder. Sinne erwachen, wir greifen zu den Kameras und knipsen, was das Zeug hält – im digitalen Zeitalter ungehindert von der Anzahl der Filme oder dem Preis für Entwicklung und Abzüge. Wieviel einfacher ist es heute zudem, die Bilder und Filme zu teilen – entweder verschickt gleich von Handy zu Handy oder per E-Mail, oder man lädt Bilder ins Internet und kreiert dabei vielleicht noch eine ganze Verlaufschronik seiner gesammelten Erlebnisse aus kurz kommentierten Schnappschüssen und Filmchen. Durch die Omnipräsenz der Online-Dienste steht heute mehr Bildmaterial öffentlich zur Verfügung als jemals zuvor ...

Diese sich fortwährend erneuende Bilderflut hält zu jedem Thema etwas bereit. Sie ist selbst im Bezug auf Blockflötenbelange derart mannigfaltig, von unschlagbarer Aktualität und so berauschend, dass wir als Redaktionsteam eines gedruckten Fachmagazins mit jeder Ausgabe vor neuen Herausforderungen stehen. Bilder waren uns beim Windkanal von Beginn an wichtig, die Bleiwüste nie genug. Das bunte Blockflötenleben wollten und wollen wir in all seinen unglaublichen Varianten zeigen und damit Zweifler und Spötter unseres Instruments eines Besseren belehren. Erneut gilt in dieser Hinsicht unser Dank den AutorInnen und aktiven LeserInnen! Sie haben uns wahre Sträuße sommerlicher Impressionen zur Blockflöte und ihren Themen zugeschickt.

Bei der Weitergestaltung dieses Materials blühen wir regelrecht auf: Unser Layouter Markus Berdux filtert das Angebot, „entwickelt“ ausgewählte Bilder weiter und zaubert daraus in manchmal recht komplizierten Verfahren das Beste. Dem Bestauen der Ergebnisse wiederum entspringt eine ungeahnte redaktionelle Inspiration. Dieser synergetische Prozess und die Zielsetzung, für unsere gemeinsame Sache etwas, so gut es nur geht, auszufeilen und im Layout auf den Punkt zu bringen, abermals und abermals im Pingpong zwischen Redaktion und Lektorat zu überprüfen – darin liegt nach wie vor der Sinn, ein Fachmagazin druckfertig zu machen und im Abonnement zu versenden.

Unsere sommerliche Bilderparade beginnt schon beim Titelbild – und wirft die Frage auf, ob bei mir nicht auch einmal eine neue Frisur und ein neues Portrait fürs Editorial fällig wäre ... Die Pinnwand zeigt eine Blockflötentorte, zeugt von nordischem Flöten-Kauderwelsch und Musikerfantasien, illustriert ein Ausbildungsangebot und bildet ein sonderliches Metronom ab. Im Portrait zu sehen ist Ulrike Volkhardt. Beate Theißen zeichnet ihren Werdegang bezüglich des Blockflötenunterrichts für Menschen mit besonderen Bedürfnissen nach. In Peter Thalheimers Buch machen wir uns ein Bild von der Blockflöte in Deutschland zwischen 1920 und 1945. Von Haus aus lebt unsere Nachlese von Fotografien – diesmal mit Stationen im rheinischen Stockstadt, Brasilien und Papua-Neuguinea. Und richtig bunt geht es neben den Rezensionen auch beim Kursangebot unseres Terminkalenders zu und freilich auch bei den Anzeigen.

Betrachten und lesen Sie auch diese Ausgabe mit viel Vergnügen – dies wünscht Ihnen Ihr

(Nik Tarasov)

im aller Mitarbeiter des Windkanal-Teams.

Testen Sie uns!

Blockflöten von A bis Z

Ansichtssendung anfordern.

Anspielen.

Vergleichen.

*Gerne beraten wir Sie ausführlich
und stellen mit Ihnen gemeinsam Ihre Auswahl zusammen.*

einfach anrufen: 0 23 36 - 990 290

Neue Öffnungszeiten!

Besuch vor Ort: **Mo 15-18, Mi 15-18, Fr 15-18, Sa 10-14 Uhr**

Kontakt darüber hinaus: **täglich - telefonisch oder per Mail**

early music im Ibach-Haus

Wilhelmstr. 43 · 58332 Schwelm · info@blockfloetenladen.de · www.blockfloetenladen.de



STEPHAN BLEZINGER
DIE FLÖTENWERKSTATT

GANASSI
STEENBERGEN
BRESSAN
KYNSECKER
DENNER

Große Namen.

WYNE
Große Flöten.
STANESBY



Neue
Anschrift

Karl-Marx-Str. 8
D-99817 Eisenach
☎ +49(0)3691-212346
info@blezinger.de
www.blezinger.de

*Umfangreiche Auswahl an einheimischen
und exotischen Holzarten für Flöten*

- Grenadill
- Honduras Palisander
- Ebenholz
- Castello Buchsbaum
- Olive
- Birnbaum
- Kirschbaum
- Ahorn

*Seit über 40 Jahren Ihr Experte in Sachen
Holz*



THEODOR NAGEL BASEL GMBH
WORLDWIDE TIMBER
GRELLINGERSTRASSE 9
CH-4020 BASEL /SCHWEIZ
Telefon +41-61-311 36 40
Telefax +41-61-311 36 86
E-Mail tnb@tnb.ch

Inhalt

Editorial & Impressum	3
--	----------

Pinnwand	6
-----------------------	----------

Neues & Wissenswertes

Blockflötistin auf vielen Bühnen	8
---	----------

Ulrike Volkhardt im Portrait

Fast könnte man meinen, sie wirke im Verborgenen. Doch bereits seit Jahrzehnten tritt sie in vielen Disziplinen engagiert für die Sache der Blockflöte ein: Mit der Musikerin und Pädagogin Ulrike Volkhardt führte Mirjam Schadendorf ein Gespräch über künstlerische Projekte sowie die aktuelle Lehr- und Lernsituation hierzulande.

Blockflötenunterricht für Kinder mit Behinderungen	12
---	-----------

Erfahrungen mit der Inklusion beim Musizieren

Das Thema kann uns leicht ratlos machen: Wie lässt sich über elementare musikalische Ideen hinaus mit Kindern mit geistiger Behinderung auf der Blockflöte arbeiten? Bei der Suche nach Wegen zur Entwicklung eines situationsgerechten und integrativen Konzepts für den Umgang mit dieser Herausforderung entwickelte Beate Theißen aus den Stationen einer erfolgreichen Projektarbeit schließlich ihr spezielles Lehrwerk.

Gabor Vosteen – der Blockflötenc clown	18
---	-----------

Comedy und Kabarett mit der Blockflöte

Wie spaßig kann Blockflöte sein? Gibt sie soviel her, dass man mit Flötenklamauk auch beruflich punkten kann? Und ob! Kirsten Christmann erlebte Gabor Vosteen in der von ihm gespielten Rolle als Flötenc clown und führte mit dem derzeit wohl lustigsten Vertreter unseres Instruments ein Gespräch.

Peter Thalheimer: Die Blockflöte in Deutschland 1920 bis 1945	20
--	-----------

Buchbesprechung

Es gibt ein neues Kompendium über die Zeit, in der die Blockflöte wiederentdeckt wurde. Peter Thalheimer hat auf breitem Raum Informationen zusammengetragen, die Licht auf Instrumententypen, deren Provenienz und Hersteller sowie Handelsbeziehungen werfen. Beschrieben werden Aspekte zu Spielpraxis und Repertoire. Eine Betrachtung der phänomenologischen Zusammenhänge mit Kommentaren von Nik Tarasov.

Nachlese	24
-----------------------	-----------

Stockstädter Musiktage 2012	24
-----------------------------------	----

Blockflöte brasilianisch – Enflama, das Blockflötenevent	27
--	----

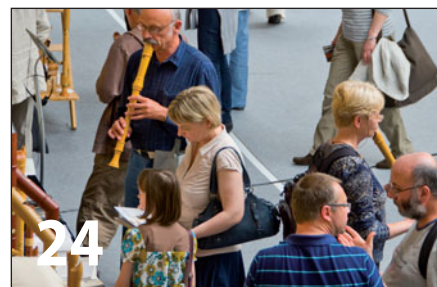
Flötenstunden in Papua-Neuguinea	28
--	----

Rezensionen	30
--------------------------	-----------

CDs, Noten, Bücher

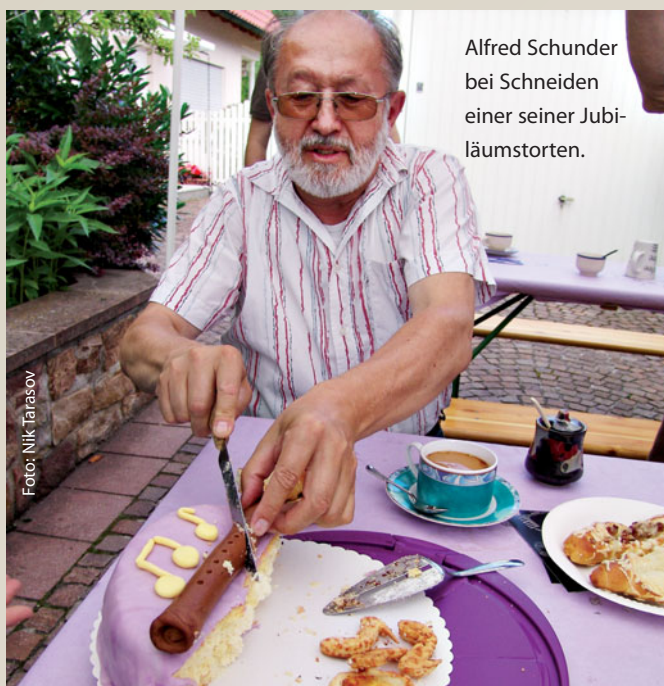
Termine	38
----------------------	-----------

Fortbildungsangebote rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner.



Pinnwand – Neues & Wissenswertes

25 Jahre „Musiklädle“



Alfred Schunder
bei Schneiden
einer seiner Jubi-
läumstorten.

Foto: Nik Tarasov

Ja, wie die Zeit fliegt! Im Windkanal 2008-4 hatte Martin Heidecker in seinem Bericht „20 Jahre Flautando Karlsruhe“ Rückschau gehalten über einen der Dreh- und Angelpunkte der heutigen Blockflötenbewegung, der weit übers Badische Land hinaus wirkt. Gemeint ist eine mit Kursen kombinierte Konzertreihe zur Fortbildungen im Fach Blockflöte, deren organisatorisches, um nicht zu sagen kulinarisches Drumherum bei Mitwirkenden und TeilnehmerInnen zusätzlich angenehme Eindrücke hinterlässt.

Garant solcher Aktivitäten ist das in Karlsruhe-Neureut beheimatete „Musiklädle“ – die auf Blockflöten spezialisierte Musikalienhandlung des nimmermüden Ehepaars Schunder und seiner amtlichen und ehrenamtlichen Helfer. Mit viel Herzblut und bewundernswertem Arbeitspensum betreiben sie neben dem Laden- und Versandgeschäft noch weitere Angebote innerhalb ihres Forums: Etwa die sogenannte „Flautando-Edition“ – eine Editionsreihe mit integrierter Manuskriptensammlung sowie „Musiklädles- Blockflöten-Noten-Handbuch + Faksimile-Anhang“ – das umfassendste Nachschlagewerk neu edierter Blockflötennoten, welches entweder in sonnengelb eingeschlagenem Papierdruck zu haben ist, oder Online für Recherchen zur Verfügung steht (siehe dazu unseren Beitrag im Windkanal 2006-3, S. 7).

Das Musiklädle beging nun seine 25-Jahresfeier mit einem Tag der offenen Tür im Laden und „standesgemäß“ mit einer Jubiläumsparty im Lokal. Letztere ist allen WeggefährtnInnen bestens bekannt: Ihnen widmet der Gourmet Alfred Schunder alljährlich ein sogenanntes „Flautandoessen“ – einen mittlerweile legendären, mehrgängigen Festschmaus, der auch diesmal wieder keine Wünsche offen ließ ...

Nik Tarasov

„Plokkflöödi, Nokkahuilu, Tussefløyte ...“ Vokabeln des Nordens

Wenn Nordlichter von unserem Instrument reden, dann nehmen sie Wörter in den Mund, die für unsere Ohren recht fremd klingen und manchmal sogar amüsant sind. Dies bestätigte sich einmal mehr bei der Lektüre eines Leserbriefs an die Redaktion:

„Ihr Artikel im letzten Windkanal über den Plokkflötchenmarkt in Hildesheim erinnerte mich schmunzelnd an meinen Besuch in Tallinn im Herbst 2011. Dort entdeckte ich in einem Musikalienhandel ein estländisches Weihnachtsliederheft für ‚Plokkflöödi‘! Ich wünsche Ihnen und Ihrem Team einen schönen Sommer und freue mich schon auf das nächste Heft. Viele Grüße aus Bonn, Susanne Nitsche.“

Tatsächlich war mir bislang dieses Wort noch nicht untergekommen. Schmunzelnd kam mir in den Sinn, dass „Blockflöte“ auf Finnisch „Nokkahuilu“ heißt. Und auf Norwegisch „Tussefløyte“ – ein Schelm, wem hier eine gewisse Assoziation im Deutschen einfällt ... Dabei ist die Blockflöte in Norwegen nicht einmal ein ausgewiesenes „Mädcheninstrument“. Vor allem in der dortigen Volksmusik haben Männer wie der Musiker und Instrumentenmacher Egil Storbekken (1911–2002) die Szene nachhaltig geprägt. Seine Gute-Laune-Musik ist auf LPs gebannt: Mir fallen Alben ein wie „Egil Storbekken: Tussefløytelåter“, 1968 herausgekommen beim illustren Label EMI Music, Norway, SNCLP 102, oder „Norske Fjelltoner“ (1970), ebenfalls EMI, E 062-37057. Einige von Egil Storbekkens Stücken waren Radioerfolge, die man dort noch heute kennt. So gibt es sogar die Stiftung „Egil Storbekkens Musikkpris“ (Info: www.mic.no). Nun, sind Sie neugierig geworden, wie dieser Mann seine „Tussefløyte“ behandelte? Wer kein Schalplattensammler ist, kann leicht auf YouTube fündig werden: Hörenswert ist z. B. das von einem Sinfonieorchester mit Choreinlage begleitete und von Egil Storbekken gespielte Blockflötensolo im folkloristischen Stück „Fjelltrall“. Fröhliches Schunkeln!





Der Notenautomat

Musiker gehören zu einer besonderen Art und Blockflötenspieler ohnehin. So meinen viele, das künstlerisch angehauchte Menschen manchmal einen eigenen Blick auf die Dinge dieser Welt entwickeln – ja, mitunter geistes- oder eben -abwesend Gedankenverknüpfungen ziehen, über die man sich nur wundern kann.

Ein Beispiel zu dieser Thematik in Wort und Bild in einer persönlichen Episode: Neulich waren meine Frau und ich gemeinsam im Auto unterwegs. Bald fielen beim Chauffieren ihre bangen Blicke auf den fast schon auf Anschlag links zeigenden Tankanzeiger. Mit aufkommen der Unruhe flehte sie immer variationsreicher deklamierend eine „Tanke“ herbei. Ihr erschien es in dieser Situation immer unverständlicher, wie ich nur fortwährend irgendwelchen mir gerade weitaus wichtiger vorkommenden problematischen Repertoirefragen in Gedanken nachhängen konnte. Tatsächlich brachte schließlich eine Tankstelle die willkommene Erlösung – und dies beinahe für uns beide! Denn während meine Frau erleichtert den Zapfhahn aktivierte, erspähte ich – immer noch an den musikalischen Knackpunkten herumsinnierend – neben der Zapfsäule eine Apparatur mit dem Schild „Notenautomat“. Und war einen Moment lang, ich gebe es offen zu, tatsächlich ganz begeistert von der Aussicht, hieraus die von mir gesuchten Notenausgaben beziehen zu können. Aus der Traum, als meine Frau die Tankrechnung an just diesem Gerät mit schnöden Geldnoten bezahlte. „Tja, was wäre Musik ohne eine gute Portion Fantasie“, dachte ich laut. „Wieder einmal Luftschlösser gebaut ...“, meinte meine Frau lakonisch und startete zufrieden mit einer entschiedenen Drehung am Zündschlüssel wieder den Motor ...

Nik Tarasov



Das lautlose Pendelmetronom

Metronome sind Musikern ein notwendiges Übel, sorgen sie doch dafür, dass man in den Stand kommt, ein Tempo zu bestimmen und dann auch wirklich das Metrum zu halten – selbstverständlich ohne dabei zu flunkern ... Aber je nach dem, ob man nun ein mechanisches oder ein modernes digitales Gerät besitzt: Das unerbittlich-monotone und unangenehme Klick oder der manchmal von einem Aufblinken begleitete Piep nervt beim Üben schon bald gewaltig. Das eigene Spiel und die Gestaltung fühlen sich eingengt, und die Musik kann zu einer gleichförmig exerzierten Etüde verkommen – die gutgemeinten Vorsätze ins Gegenteil verkehrend.

Nun gibt es zahllose Metronomvarianten, einfache und komplizierte; ja sogar solche, bei denen sich sogar komplexe Taktarten und Betonungen einstellen lassen. Aber in einem sind sie doch alle gleich: Sie funktionieren wie gewöhnliche Uhrwerke und egalisieren den Spielfluss, was vor allem Anflügen künstlerischer Gestaltung recht hinderlich ist.

Alle? Nun – fast: Eines ist anders, gänzlich anders. Arthur G. Pinfold erfand es bereits vor über einem Jahrhundert und ließ es 1891 in England und den USA patentieren. Es kommt ohne mechanischen Antrieb aus und kann folglich auch nicht ticken. Seine Funktion wird mittels eines Reversionspendels gewährleistet, das durch einen einzigen Schupps in Schwingung gebracht

wird. Die verschiedenen Geschwindigkeiten lassen sich wie gehabt auf einer Messstange durch Verschiebung eines Gewichts einstellen – in Unterteilungen von 48 bis 144 Schlägen pro Minute. Das Geheimnis des gleichmäßigen und regelmäßigen Pendelns (laut Hersteller mit einer Streuung von lediglich 2 %) liegt in der Aufhängung des Pendelarms und seines Gegengewichts in einer Nadelspitze mit äußerst geringem Reibungswiderstand.

Ist nun solch ein wunderliches Gerät, auch wenn es tatsächlich nach einmaliger Anregung gleichmäßig etwa eine halbe Stunde arbeitet, musikalisch wirklich brauchbar?

Ja, wenn man sich beim Spielen auf eine gänzlich andere Erfahrung mit dieser sanften Kontrollinstanz einlassen kann. Aus den Augenwinkeln Sichtkontakt zu dem metallenen Gerät haltend, fühlt man sich wie von einem Dirigenten durch die Musik geleitet. Da es vollständig ohne begrenzende, harte Trennungen im Schlagmaß auskommt, kann

man sich innerhalb des Pendelschwungs mit der musikalischen Phrasierung entsprechend frei im natürlich laufenden Puls bewegen. Das Ganze ist irgendwie von überraschend beruhigender Wirkung. Und man kommt nicht umhin, dieses archaisch anmutende, einfache, aber zugleich effektive Wundergerät mit einer gewissen Ehrfurcht zu betrachten.

Pinfolds geniale Erfindung wurde 2008 vom Salzburger Christof Ursin in verbesserter Form wiederbelebt und wird von der „Gesellschaft zur Erforschung der lautlosen Metronomie“ beworben.

Info und Subskriptionsangebote unter www.pinfold.at

Ihr Ausbildungsplatz



Wir bieten einen **Ausbildungsplatz**

zum/zur **Holzblasinstrumentenmacher/in**

Beginn: August 2013

Voraussetzungen:

- mind. Mittlere Reife
- versiertes Blockflötenspiel
- Freude am musikalischen Handwerk

Wir bieten:

- handwerkliche und künstlerische Herausforderung
- modern eingerichtete Arbeitsplätze
- Zukunftsperspektiven bei entsprechendem Ausbildungserfolg

Ihre Bewerbung an:
Conrad Mollenhauer GmbH - z. H. Herrn Stefan Kömpel - Weichselstraße 27 - 36043 Fulda/Germany
Tel.: +49 (0) 661/9467 - 0 - Fax: +49 (0) 661/9467 - 36 - sales@mollenhauer.com

Blockflötistin auf vielen Bühnen

Ulrike Volkhardt im Portrait

*Fast könnte man meinen, sie wirke im Verborgenen. Doch bereits seit Jahrzehnten tritt sie in vielen Disziplinen engagiert für die Sache der Blockflöte ein: Mit der Musikerin und Pädagogin **Ulrike Volkhardt** führte **Mirjam Schadendorf** ein Gespräch über künstlerische Projekte sowie die aktuelle Lehr- und Lernsituation hierzulande.*

Sie ist ubiquitär – Ulrike Volkhardt ist überall dort anzutreffen, wo es gilt, die Blockflöte zu präsentieren, wo junge Menschen ausgebildet werden, das Holzblasinstrument zu spielen, und überall dort, wo Menschen jeder Altersklasse mit Begeisterung auf diesem Instrument, das eines der ältesten in der Musikgeschichte des Abendlandes ist, musizieren.

Wie macht sie das? Ich habe Ulrike Volkhardt als erstes gefragt, wo sie die Zeit hernimmt, so viele unterschiedliche Projekte gleichzeitig zu bearbeiten. „Ich empfinde das gar nicht so“, sagt die Hannoveranerin mit dem Wuschelkopf. „Ich mache eigentlich immer vier, fünf Sachen parallel, und davon ist mir auch nichts weniger wichtig.“ Zu diesen vier, fünf Sachen zählt die Gründung von ERPS – der „European Recorder Players Society“ – in der sie sich mit ihren europäischen Kollegen vernetzt, die Aufnahme „La Carte de Tendre“, eine Einspielung, für die sie eigens Texte der französischen Schriftstellerin Madeleine de Scudery übersetzt hat, und „Recorder 2.0“, ihr diesjähriges Blockflötensymposium, das im Februar in Hildesheim stattfand.

Ein eingespieltes Team

Das interessiert mich besonders. Wie bekommt sie die Recorder Community Europas nach Hildesheim? Erstmals hat sie dieses Symposium in Niedersachsen durchgeführt. Hildesheim war die erste Musikschule und Universität, an der Ulrike Volkhardt unterrichtet hat. „Die Musikschule ist über sich hinausgewachsen“, lacht sie. Denn es ist nicht selbstverständlich, dass



Ulrike Volkhardt bei der Performance von »Un lay de consolation« im Jahr 2004.

Foto: Dirk Reith

eine einzelne Musikschule solche Ressourcen hat. Das fängt damit an, dass man 200 Spieler unterbringen und verpflegen muss, 40 Pulte braucht, um Thomas Tallis' „Spem in alium“, die berühmte 40-stimmige Motette des Briten, aufzuführen. Es geht weiter mit der Erlaubnis, in der Aula des Gymnasiums Andreanum, in dem schon Telemann Schüler war, proben zu können und hört schließlich damit auf, im Chor der Hildesheimer Michaeliskirche eine Kamera anzubringen, um das Wandelkonzert, unter anderem mit einer Aufführung der 200-stimmigen „Häresie“ von Urs Peter Schneider, zu dokumentieren.

So etwas geht nur, wenn man ein eingespieltes Team hat. Seit ihrer Zeit als Dozentin am damaligen Nürnberger Konservatorium in den 80er-Jahren organisiert Ulrike Volkhardt solche Veranstaltungen. Inzwischen ist es eine Klientel aus ganz Europa und Übersee, die in den letzten Jahren zu den sogenannten Folkwang Symposien der umtriebigen Professorin nach Essen gekommen ist.

Insgesamt fünf Mal fanden diese Symposien statt, nun erhielten sie ein erweitertes Profil durch die Verlegung in das „Musikland Niedersachsen“ und die Durchführung der „International Recorder Competition Nie-



Aufführung von John Cages
»Ryoanji« im Rahmen von
»Lebenslinien 2.0« im Kubus
in Hannover im Jahr 2012.



Foto: Fritz P. Kelm

dersachsen“. Die beiden nächsten Symposien in Wolfenbüttel (natürlich mit einem Schwerpunkt auf der Herzog August-Bibliothek) und in Leer/Emden, wo es um Performance gehen wird, sind in Planung. „Recorder International Niedersachsen“, kurz RIN, ist bereits bei seiner ersten Durchführung eine „Marke“ geworden.

Lehrzeit in Amsterdam

Überhaupt ist es Ulrike Volkhardt sehr wichtig, Öffentlichkeit für ihr Instrument zu schaffen, sich in Gremien einzubringen, an Schaltstellen und Schlüsselpositionen Stellung zu nehmen. So gehört ihre Blockflötenklasse an der Folkwang UdK zu den Bläsern und ist nicht im Bereich Alte Musik oder in einem anderen Fachbereich angesiedelt. „In der Fachgruppe Bläser arbeite ich eng mit den Kollegen zusammen“, erzählt sie. „Viele machen auch Alte Musik, der Fagottist spielt auch Barockfagott, die Querflötistin auch Traverso, andererseits nutze ich auch die besonderen Möglichkeiten für Neue Musik an Folkwang und leite Alte-Musik-Projekte, die sehr beliebt sind.“ So bilden sich in der Fachgruppe neue Strukturen aus, Alte Musik ist ein Teil davon und nicht mehr außerhalb, wie es noch vor 20 Jahren üblich war.

Stichwort Alte Musik: Ulrike Volkhardt hat genau in den Jahren in Amsterdam studiert, als die Alte-Musik-Bewegung hohe Wellen schlug, der Name Frans Brüggen allseits bekannt war und Musiker wie Gustav Leonhardt, Kees Boeke und Walter van Hauwe international konzertierten. „Das war eine ganz besondere Zeit“, erzählt sie. „Die Ver-

bindung von Historie und neuen Erkenntnissen, wie sie die Amsterdamer intellektuelle Avantgarde vermittelte, und die Öffnung zur Neuen Musik haben mich sehr geprägt.“

„Ich glaube, dass die Blockflöte jetzt einen anderen Status hat als in den 80-er Jahren“, sagt Ulrike Volkhardt nachdenklich. „Allen voran ist es natürlich die Arbeit von Frans Brüggen gewesen, die diese Veränderung ausgelöst hat. Aber auch so ein Ensemble wie Sour Cream, dessen Kopf mein Lehrer Kees Boeke war, hatte eine starke Anziehungskraft. Ich erinnere mich an ein großes Konzert mit Sour Cream im Münchner Gasteig, das bis auf den letzten Platz ausverkauft war.“

Niemand ist nur Solist

Und so ist die heutige Haltung der Professorin an einer renommierten deutschen Hochschule auch von ihren Erfahrungen in Amsterdam geprägt. In diesem Sinne sieht sie auch die derzeitige Lehrsituation nicht so schwarz. Sie hat ihren Schülern schon immer vermittelt, dass sie mehr tun müssen, als „nur“ gut auf ihrem Instrument zu sein. Natürlich ist die solistische Ausbildung einer neuen Generation von Blockflötisten für Ulrike Volkhardt wichtig, doch darüber hinaus liegt es ihr auch am Herzen, Musiker auszubilden, die sich engagieren, die Netzwerke suchen, die ihre Tätigkeit fest in der Gesellschaft verankern. „Ich finde es wichtig, dass man auch in die Breite geht. Meine Absolventen sind in den unterschiedlichsten Bereichen tätig, etwa als Musikschuldirektoren oder Lehrer für Alexander-

technik, als Musikmanager oder Schulmusiker, auch wenn sie als Solisten sehr gut sind.“ Einige ihrer Schüler haben auch sehr erfolgreiche Ensembles gegründet, wie Wildes Holz und Il Giardinetto del Paradiso. Natürlich hat sich die Sachlage seit den 80-er Jahren stark verändert. Die Blockflöte ist zwar inzwischen als Instrument durchweg akzeptiert und auch an den Hochschulen stark vertreten, doch das Musikleben hat sich gewandelt und mit ihm die Ausbildungssituation. Am stärksten schlägt hier die Veränderung der Musikschulen zu Buche. „Es gab früher an den Musikschulen einfach BAT-Stellen, da ist ein ganzer Arbeitsmarkt weg gebrochen. Früher rief man mich an und fragte, ob ich jemanden für eine ganze Stelle hätte, heute sind es nur noch Nachmittage, die angeboten werden.“ Da könnte man schon resignieren, doch das ist nicht Ulrike Volkhardts Sache. „Ich denke immer noch, wenn jemand begeistert ist, dass er dann seinen Weg findet. Allerdings muss ich im Moment stärker und konkreter Hilfestellung geben, als es früher der Fall war.“

Der Kulturraum Norddeutschland

Szenenwechsel: Ribnitz in Mecklenburg-Vorpommern im Juni 2010. Zur Einweihung des neuen Museums im Kloster Ribnitz ist die Kanzlerin angereist – es handelt sich um Angela Merkels Wahlkreis.

Wie die Frauenklöster in der Lüneburger Heide gehört auch das Kloster Ribnitz zum norddeutschen Kulturraum, der im Mittelalter auch durch die Verkaufswege der Hanse geprägt wurde. In diesen – im ►

Zuge der Reformation zu Damenstiften umgewandelten – Klöstern entdeckte Ulrike Volkhardt bislang unbekannte mittelalterliche Musikhandschriften. Dieses reiche Repertoire dokumentierte sie auf sechs CDs und in einem Buch. „Keineswegs handelt es sich hier um esoterische Weihrauchwolkigkeit“, schrieb der Rezensent des FonoForums, „sondern um ein Wiederbelebungsprojekt, um Spiritualität, die auch für heutige Hörer faszinierend sein kann.“

Als der Deutschlandfunk über dieses Projekt ein Feature sendete, hörte Axel Attula, der Kurator des Klosters Ribnitz, aufmerksam zu und meldete sich anschließend bei der forschenden Instrumentalistin. Denn in der Ribnitzer Kirche hatte man im Nonnenchor eine kleine Musikhandschrift gefunden, die auch einige der in der Lüneburger Heide verwendeten Gesänge enthält.

Durch den Kurator wurde Ulrike Volkhardt auch auf die bislang unerschlossene Kirchenbibliothek im benachbarten Barth aufmerksam. Gemeinsam mit der Äbtissin des Klosters Isernhagen, die selbst Musikerin ist, machte sie sich an eine erste Durchsicht der Bestände, die in einem desolaten Zustand waren.

Sie gründete einen Förderverein und akquirierte Gelder für die bauliche Sanierung. Im April nächsten Jahres wird die Bibliothek mit ihren reichen Beständen wiedereröffnet. „Es erschließen sich hier die Verbindungen des norddeutschen Kulturraums, wie sie über viele Jahrhunderte bestanden haben“, so Ulrike Volkhardt. „Die Mauer konnte diese Zusammenhänge nicht zerstören.“ Dies wurde auch in einem persönlichen Gespräch mit der Kanzlerin deutlich. Doch es gibt auch noch ganz andere Themen, die die Blockflötistin interessieren. Die künstlerische Arbeit von Ulrike Volkhardt „funktioniert“ in regionalen Zusammenhängen sowie in historischen Konzepten: So etwa die Videokompositionen nach Andriessens „Paintings“ im Sprengelmuseum Hannover, die Performances mit Tanz und Bildender Kunst in Kirchen und in modernen Konzertsälen wie der Black Box. Ihre Einspielung von französischer Barockmusik „La Carte de Tendre“ nahm sie mit einem Original-Ruckers-Cembalo in einem Saal auf, in dem schon Georg Friedrich Händel konzertiert hat. Händelsonaten wer-

den in einer Barockkirche mit der Vaterorgel musiziert. Sie stellt moderne 40-stimmige Werke neben Kompositionen von Thomas Tallis, setzt Videoinstallationen, Elektronik und Neue Musik ein. Im Rahmen des Cage-Festivals „Ein Haus voller Musik“ tritt die Künstlerin im September in Halberstadt auf. Hier spielt sie mit ihrem Ensemble devotio moderna Werke aus dem mittelalterlichen Repertoire der Heideklöster, untermalt und begleitet von zwei Tänzern. Dem gegenübergestellt werden moderne Stücke für die Blockflöte von drei Komponistinnen, die in diesem Sommer „Composer in Residence“ im Kloster Isenhagen waren.

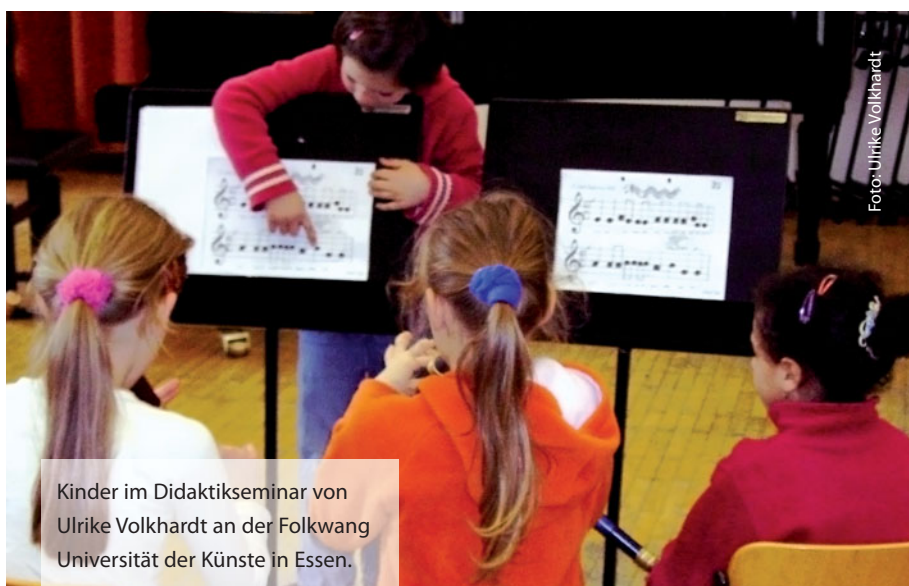
Die Zusammenarbeit mit KomponistInnen und KünstlerInnen anderer Disziplinen ist Ulrike Volkhardt wichtig. In diesem Sinne bringt sie ihre eigene künstlerische Arbeit auch in ihren Folkwang-Unterricht ein: „Historisches Wissen ist unabdingbar“, so ihre Meinung. „Es muss aber in unsere Zeit und an unsere heutigen, aktuellen Lebensorte transponiert werden.“

Unterricht für jedes Kind

Ein Thema müssen wir unbedingt noch besprechen: Seit fünf Jahren gibt es in Nordrhein-Westfalen das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ – kurz JeKi. Auch andere Bundesländer bieten inzwischen ähnliche Programme an. Die teilnehmenden Kommunen haben es sich zum Ziel gesetzt, jedem Schulkind das Spielen eines

Instrumentes zu ermöglichen – und zwar ohne, dass die Eltern sich darum kümmern müssen, die Schulen sind in diesem Fall Träger und Hauptakteur. Eigentlich eine tolle Sache, denke ich, und habe dabei auch das erfolgreiche venezolanische Projekt im Hinterkopf, das solche Künstler wie den Dirigenten Gustavo Dudamel hervorgebracht hat.

Der engagierten Blockflötistin bereitet JeKi jedoch, wie vielen InstrumentallehrerInnen auch, einiges Kopfzerbrechen. Denn tatsächlich bedeutet dieses Konzept, dass man zum Teil wieder in die Anfänge des Blockflötenunterrichts zurückgeht. „Wir haben jahrzehntelang daran gearbeitet, dass es den Klassenunterricht für die Blockflöte nicht mehr gibt. Wir haben dafür plädiert, dass in Gruppen von vier Kindern unterrichtet wird. Diese wurden dann im Unterricht möglichst wieder in Zweiergruppen aufgeteilt.“ Doch jetzt drohen neue Komplikationen: „Die Blockflötenlehrer hetzen von einer Schule zur anderen, um eine JeKi-Stunde zu geben, in der große Gruppen mit oft fluktuierender Besetzung zu unterrichten sind. Das ist ein Riesenproblem.“ Natürlich spricht die Initiative mit dem Ziel, allen Kindern einen Zugang zum Selbstermachen von Musik zu ermöglichen, Ulrike Volkhardt aus dem Herzen. Deshalb hat sie ihre Blockflötenschule „Die kleine Zauberflöte“ überarbeitet. Dementsprechend gibt es nun ein neues Konzept für den Großgruppenunterricht. Gemeinsam mit einigen ihrer ehemaligen Studenten, die inzwischen selbst



Kinder im Didaktikseminar von Ulrike Volkhardt an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

Foto: Ulrike Volkhardt

im JeKi-Programm mitwirken, entwickelte sie ein speziell auf die neue Situation zugeschnittenes Konzept. Zahlreiche Hintergrundinformationen und ansprechende, kindgerechte Illustrationen im neuen Schülerheft komplettieren die brandaktuelle Flötenschule. „Das ist mein Beitrag zur Unterstützung von JeKi“, so Ulrike Volkhardt.

Auch was die Organisation von JeKi betrifft, hat sie Veränderungsvorschläge: „Die Verbindung von Schule und Musikschule muss neu gedacht werden“, sagt sie. „Das muss sie sowieso, da durch das G8 ja so viel Nachmittagsunterricht ist und die Musikschulen dadurch auch Schüler verlieren.“ Letztlich plädiert Ulrike Volkhardt dafür, die Musikschulen zu stärken, sowohl finanziell als auch als ausführende Kraft von JeKi und den entsprechenden Modellen. „Man sollte sich an den angelsächsischen oder frankophonen Ideen ein Beispiel nehmen, wo die Musikschulen direkt in das schulische Angebot integriert sind.“ Ein ähnliches Konzept gibt es beispielsweise in Bayern. Dort wird an vielen Schulen qualifizierter Instrumentalunterricht angeboten, ausgeführt wird er von den LehrerInnen der örtlichen Musikschulen.

So sind Pädagogik und künstlerische Ausbildung für die Folkwang-Professorin untrennbar miteinander verbunden. Sie selbst unterrichtet auch heute noch gern in Förderschulen, gibt Kinderkonzerte und Workshops. Für sie ist es unvorstellbar, „nur“ Solisten auszubilden, „nur“ künstlerisch tätig zu sein, oder auch „nur“ Kinder zu unterrichten. „Für mich ist das alles ein Geflecht, es gehört alles zusammen. Bei der Arbeit mit Kindern begeistert mich immer wieder, wie ungefiltert da Lehrinhalte aufgenommen werden. Entweder es geht ihnen ins Herz oder eben nicht.“ Davon profitieren auch ihre Studenten an der Folkwang UdK im Didaktikunterricht, denn manche Aussprüche der Kinder sind sogar für die erwachsenen Pädagogen von Bedeutung. Und so will Ulrike Volkhardt mir auch meine letzte Frage nach ihren Plänen für die nächsten Jahre nicht beantworten. „Ich bin eine Anhängerin des lebenslangen Lernens und Entdeckens“, sagt sie lachend. „Ich lerne selbst immer weiter, und ich denke nicht, dass das jemals zu Ende ist!“ Allerdings hat sie einen Wunsch für ihre Studie-

Ulrike Volkhardt – Publikationen

CDs (Auswahl):

Zu Gottes Ehr und deinem Trost. Luthergesänge und Kontrafakturen aus norddeutschen Quellen (Koproduktion mit NDR-Kultur, Musicaphon, M 56945 (2012).

La Carte de Tendre. Werke von Hotteterre, Couperin, Jacquet de la Guere, Monteclair, de la Barre. Lesetexte Madeleine de Scudéry, mit Ann Morgan. Musicaphon, M 56941 (2012).

mit Ensemble devotio moderna: Musik der Heideklöster (6 CDs)

- Kloster Ebstorf: Wy wyllen alle vrolick syn
 - Kloster Isenhagen: Herre, unser Herrscher
 - Kloster Lüne: God sy gelovet
 - Kloster Medingen: Loff unde ere
 - Kloster Walsrode: Vorlehn uns freden gnediglich
 - Kloster Wienhausen: Danck unde loff
- www.cantate.de (2008)

Elisabeth-Claude Jacquet de La Guerre – Sonatas. camera moderna, MDG 605 0807-2 (1998).

Un lay de consolation. Reith, Erding-Swiridoff, Ruoff, von Dadelsen, Jentzsch, Grandjean. Wergo, Arts 81062 (2004).

Noten:

Ryohei Hirose: Illusion of the crescent (mit CD). Edition Moeck, 1604 (2005).

Englische Musik des 13./14. Jahrhunderts (vierstimmig). Edition Moeck, 1138 (2006).

Samuel Scheidt: Canzone über ein belgisches Lied für Blockflöten-Ensemble. Bärenreiter, BA 6272 (1987).

Samuel Scheidt: Canzone über ein französisches Lied für Blockflöten-Ensemble. Bärenreiter, BA 6271 (1987).

Blockflötenschule:

mit Vroni Priesner: Die kleine Zauberflöte. Das Blockflötenkonzept für den Klassen- und Gruppenunterricht.

renden in den kommenden Jahren. „Ich wünsche mir, dass die neuen Studiengänge entrümpelt werden und die Studierenden wieder mehr Zeit für Muße haben. Sie brauchen Zeit, um Entdeckungen zu machen, um sich wirklich in ein Thema vertiefen zu können.“

Eines verrät mir die umtriebige Ausnahmemusikerin dann doch noch: Sie freut sich auf die zwei Cage-Projekte, die sie anlässlich des 100. Geburtstags des Amerikaners durchführen wird, und auf die Wiederaufnahme der Reihe „Bachkantate im Gottesdienst“, die sie an der Folkwang UdK leitet. In diesem Sinne: Viel Erfolg für die nächsten Jahre, Ulrike Volkhardt!

Schülerband: Heinrichshofen, N 2750, Wilhelmshaven (2011).

Lehrerbände: Heinrichshofen, N 2751. Wilhelmshaven (2011).

www.zauberfloete.org

Bücher:

mit Hans-Walter Stork und Wolfgang Brandis: Nonnen, Engel, Fabelwesen. Musikdarstellungen in den Lüneburger Klöstern. Herausgegeben von der Klosterkammer Hannover, Olms, Hildesheim (2011).

Ulrike Hascher-Burger: Verborgene Klänge. Inventar der handschriftlich überlieferten Musik aus den Lüneburger Frauenklöstern bis ca. 1550. Mit einer Darstellung der Musik-Ikonographie von Ulrike Volkhardt. Olms, Hildesheim (2008).

Aufsätze:

Audivi vocem in celo – Ein Aufführungs-Praxisbericht über die Wiederentdeckung und Ersteinpielung von Musikalien aus den Lüneburger Klöstern, in: Musikort Kloster (Hrsg.: Susanne Rode-Breymann, Böhlau 2009, mit CD).

Flauto magico – Klang als Träger des „Numinosen“, in: Blockflöten nach historischen Vorbildern – Fred Morgan (Hrsg.: Gisela Rothe, Mollenhauer 2007).

Ohne Worte – Ohne Schweigen „Ryoanji“: Eine Komposition für Blockflöte solo und ihr Entstehungsort, in: Tacet. Non tacet. Zur Rhetorik des Schweigens, Festschrift für Peter Becker (Hrsg.: Charlotte Seither, PFAU 2004).

Un lay de consolation – Eine Performance für Blockflöte, Elektronik und Tanz, in: 40 Jahre elektroakustische Musik an Folkwang, Festschrift für Dirk Reith (Hrsg.: Stefan Drees, Olms 2012).

Artikel im „Lexikon der Musik der Renaissance“ (Hrsg.: Elisabeth Schmierer, Laaber 2012):

- Affekt
- Bassano
- Consort
- Cornamuse
- Diminution
- Dulzian
- Glocken
- In Nomine
- Krummhorn
- van Eyck
- Virdung

Videodokumentation:

Es geht eine helle Flöte ... Die Blockflöte in der Jugendbewegung, Kriegs- und Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts. Hintergründe – Dokumente – Interview.

Eine Filmdokumentation anlässlich des 4. Folkwang Symposions für Blockflötenmusik 2002. Im Gespräch: Ilse Reil, Oldenburg und Helga Weber, Hamburg (Nur c/o UV).

Info:

www.ulrikevolkhardt.de



Blockflötenunterricht für SchülerInnen mit geistiger Behinderung

*Das Thema kann uns leicht ratlos machen: Wie lässt sich über elementare musikalische Ideen hinaus mit Kindern mit geistiger Behinderung auf der Blockflöte arbeiten? Bei der Suche nach Wegen zur Entwicklung eines situationsgerechten und integrativen Konzepts für den Umgang mit dieser Herausforderung entwickelte **Beate Theißen** aus den Stationen einer erfolgreichen Projektarbeit schließlich ihr spezielles Lehrwerk.*

Nach einem Instrumentenkunde-Lehrgang im Rahmen meines Musikunterrichtes in der Mittelstufe der Rurtal-Schule Oberbruch, einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, wollten plötzlich alle SchülerInnen dieser Klasse das Blockflötenspiel erlernen. Von der Geige bis zum Keyboard hatten die SchülerInnen verschiedene Instrumente kennen gelernt und alle waren sich einig: „Blockflöten sind cool, das wollen wir auch spielen!“ Die SchülerInnen dieser Klasse waren alle geistig behindert. Heute drückt man es so aus: Sie werden nach den Richtlinien der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung beschult.

In meiner Klasse waren elf SchülerInnen im Alter von zehn bis zwölf Jahren mit sehr unterschiedlichen geistigen Behinderungen und Lernvoraussetzungen. Drei Kinder mit Down-Syndrom – davon konnte ein Mädchen kleine Sätze lesen, das andere Mädchen mit Down-Syndrom sprach zwar sehr gut, konnte aber bis zu diesem Zeitpunkt nur Buchstaben erkennen und benennen. Der Junge mit Down-Syndrom sprach nur schwer verständlich und hatte zudem eine

Anomalie an der linken Hand: Sein Mittelfinger war kürzer als die anderen Finger. Die Fingerbeweglichkeit der Schülerinnen mit Down-Syndrom war ansonsten gut. Die für Kinder mit Down-Syndrom typische schlaffe Mundmuskulatur stellte aber eine hohe Herausforderung für das Erlernen des Blockflötenspiels dar. Zwei schwerstbehinderte Schüler besuchten ebenfalls diese Klasse. Ein Mädchen mit einer spastischen Lähmung, das auf einen Rollstuhl angewiesen war, konnte die Finger nicht isoliert bewegen, konnte aber mit der rechten Hand etwas greifen und festhalten. Vier weitere Jungen waren stark entwicklungsverzögert. Sie hatten große Probleme beim Erlernen der Kulturtechniken, gekoppelt mit einer geringen Frustrationstoleranz. Ausraster waren an der Tagesordnung. Grobmotorisch waren sie zunächst unauffällig, aber in der Feinmotorik, bei der Unterscheidung der linken und rechten Hand doch unsicher. Auch in den feinmotorischen Bewegungen war die Kraftdosierung bei zwei Jungen zu stark ausgeprägt, während sie bei den anderen Jungen zu schlaff war. Dazu gehörten noch zwei autistische Schülerinnen, die

Musik zwar überaus liebten, aber die in ihrem Verhalten sehr auffällig waren.

Am Anfang: Fragen über Fragen

Es handelte sich also um eine sehr heterogene Lerngruppe, und es schien mir fast unmöglich, in dieser Klasse das Blockflötenspiel einzuführen. Es gab kein Unterrichtsmaterial, welches dieser Altersstufe angemessen war, denn dem Lernniveau entsprechend kamen eigentlich nur Einton- oder Zweitonlieder für die Umsetzung auf der Blockflöte in Frage. Auf kindliche Lieder in dieser Kategorie hatten die SchülerInnen der Mittelstufe aber gar keine Lust, denn sie hörten ja bereits Musik wie ihre Altersgenossen an anderen Schulen.

Die Kinder waren hochmotiviert, das Blockflötenspiel zu erlernen. Einige brachten Blockflöten von zu Hause mit und meine Kolleginnen und ich sammelten zunächst alle Blockflöten zusammen, die wir auftreiben konnten.

Wir probierten einiges aus. Wie kommt der Ton aus der Blockflöte? Damit nicht ohrenbetäubender und unerwarteter Lärm die hochsensiblen Ohren der schwerstbehin-

derten Schüler verletzte und sie in ihren spastischen Muster beförderte, führten wir als Regel ein, dass die Blockflöte auf der Tasche liegenbleibt, bis das Signal zum Spielen gegeben wird. Die beiden schwerst-behinderten Schüler waren nicht in der Lage, in die Blockflöte zu pusten, daher spielten sie mit Handführung auf klingenden Stäben und eine autistische Schülerin spielte die Töne auf dem Keyboard.

Problembereiche und Lösungsansätze

Es stellten sich mehrere Problembereiche dar: Zunächst der Bereich der Hand- und Fingermotorik, außerdem musste die Atmung und die Mundmotorik trainiert werden. Die eingeschränkte Wahrnehmung und Verarbeitung von Sinnesreizen erschwerte bei Menschen mit Behinderungen den Leselernprozess. Zwar werden Buchstaben zum Teil erkannt und können auch benannt werden, aber das Silbenlesen oder gar sinnentnehmende Lesen fällt oft schwer. Daher ist auch das Erlernen der herkömmlichen Notation ein weiteres Hindernis auf dem Weg zum Blockflötenspiel. Die Abstraktionsfähigkeit ist bei SchülerInnen mit geistiger Behinderung nicht so weit entwickelt. Ich entschied mich daher für die Einführung der Buchstabennotation, denn die Buchstaben, die wir für das Blockflötenspiel benötigten, konnten die meisten Kinder erkennen und benennen.

Wir ritualisierten die Stunden immer mehr. Zu Beginn einer jeden Blockflötenstunde begannen wir mit rhythmischen Finger- und Handspielen. Zum Training und zur Sensibilisierung der Finger bastelten wir auch laminierte Pappblockflöten mit eingestanzten Grifföffnungen. Zum Training der Mundmotorik experimentierten wir mit Seifenblasen, Luftballons, Federn und Luftschlangen. Wir schafften schließlich Plastikblockflöten mit guter Qualität für den Schulgebrauch an, denn der Speichelfluss der SchülerInnen machte die Anschaffung einer gut zu reinigenden Blockflöte erforderlich. Damit konnten dann aber auch Spiele mit Seifenblasen und Luftballons auf den Flötenkopf übertragen werden. Für den Jungen mit Down-Syndrom und dem verkürzten Mittelfinger schaffte ich eine Blockflöte der Firma Aulos an, die durch einzelne Segmente im Bereich der Grifföffnungen eine individuelle Einstellung auf die besonderen Erfordernisse dieser Spielerhand ermöglichte. (Anm. d. Red.: Ein Produktbericht

findet sich in Windkanal 2011-2, Seiten 22–23.) Mit dieser Blockflöte erprobten wir auch das Zusammensetzen und Auseinanderbauen der Blockflöte. Es bereitete der ganzen Klasse große Freude, Altblockflöten, Tenor- und auch Bassblockflöten, die ich bei der Musikschule entlieh, zusammenzubauen und auch darauf Töne zu erzeugen.

Erste Töne

Nun versuchten wir konkrete Töne zu spielen. Es stellte sich aber kein zufriedenstellendes Klangerlebnis ein. Da ich auch außerhalb der Schule viel Musik mache und befreundete Musiker ein kleines Studio haben, spielten wir Kollegen verschiedene Playbacks ein und die brachte ich mit in den Unterricht. Die SchülerInnen fanden die musikalische Untermalung auf Anhieb toll. Sie hatten großen Spaß und lernten immer mehr Griffe kennen. Wir begannen mit dem Ton A auf der Sopranblockflöte. Der war für die meisten SchülerInnen für den Einstieg gut geeignet. Danach lernten wir den Ton C kennen. Es bereitete den SchülerInnen schon große Schwierigkeiten, den Zeigefinger anzuheben, die anderen Grifföffnungen sauber abzudecken und dann noch einen schönen Ton zu formen. Zwar fiel es ihnen schwer, die Finger zu wechseln, aber in einem vorgegebenen Rhythmus einen Ton wiederholt zu spielen, gelang ihnen gut. So entstanden die ersten „Einton-Hits“, zu denen die jungen Blockflötisten eigene Texte erfanden.

Unterrichtsmaterial?

Ich suchte händierend nach Material, mit dem die Kinder das Blockflötenspiel vertiefen könnten, aber es gab einfach nichts, was für die Bedürfnisse meiner SchülerInnen passte. Das bedeutete also für mich, in eigener Initiative in diese Richtung etwas zu machen. Die Musik konnte ich nun zwar selbst mitgestalten, aber zur Vertiefung fehlte mir Material, damit ich mit meiner Klasse auch auf abstraktere Ebenen in Richtung Notation gehen konnte. So fragte ich eine befreundete Zeichnerin, ob sie nicht große Blockflöten malen könne, bei denen meine SchülerInnen auch die Grifföffnungen ausmalen könnten. Es entstand über mehrere Jahre immer mehr Material und Musik. Durch den Kontakt zu einer befreundeten Grundschullehrerin, die an einer sogenannten integrativen Grundschule – der Franziskus Grundschule in Erkelenz – arbeitete, ►

Earlybird,

die neue Flöte für den Elementarbereich



- kein Daumenloch
- keine Gabelgriffe in der Grundskala
- besonders einfache Griffweise mit 6 Grifföffnungen
- Grundton d', daher kleine Griffweiten
- pentatonische Skalen auf g, c, d und a
- Tonumfang über 2 Oktaven
- passendes Sopranflötenunterstück erhältlich

Flautissimo.de Der Online-Katalog für Blockflöten.

Vertrieb: Blockflöten und Zubehör der Marken Zen-On, Woodnote und Flautissimo.

Flautissimo GmbH Aachen

RENAISSANCEFLÖTEN BAROCKFLÖTEN PANFLÖTEN

K O B L I C Z E K
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph
hammann

LIMBURGER STR. 39-41
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)
TEL. 0 61 28 / 7 34 03
FAX 0 61 28 / 7 51 81



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de
www.team-hammann.de



Foto: Gerd Theißen

merkte ich, dass auch dort die Kinder mit Behinderungen und ihre Lehrer mit denselben Problemen beim Blockflötenspiel kämpfen wie meine SchülerInnen und ich. Ich besuchte in meiner freien Zeit die Klasse meiner Freundin. Heute nennt man das kollegiale Hospitation. Ich konnte ihren SchülerInnen mit Behinderungen, aber auch den anderen Grundschulkindern durch die verschiedenen Finger- und Handspiele sowie das spielerischen Training der Mundmotorik spaßige Alternativen zum herkömmlichen Blockflötenspiel anbieten. Selbst lernte ich bei diesen Unterrichtsbesuchen, dass die GrundschulInnen einfach sehr viel schneller im Lernprozess vorwärts kamen. Während ich mich in meiner Klasse einen Monat lang mit einem Ton und den Herausforderungen des Blockflötenspiels beschäftigen konnte, waren die SchülerInnen der Grundschule meist innerhalb einer Woche, oft bereits nach einem Tag mit einem Griff fertig.

Auch wenn wir heute mit den großen Zielen der Inklusion allen Schulkindern wohnortnah Lernangebote machen wollen, so bleiben doch die Probleme der SchülerInnen mit Behinderungen, sei es in den Bereichen Lernen, emotionale und soziale Entwicklung oder geistige und körperliche Entwicklung. Die jeweiligen speziellen Bedürfnisse dieser unterschiedlichen SchülerInnen mit Behinderungen sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse der SchülerInnen, die schneller im Lernprozess voran kommen, wirken sich einfach auch im Unterricht der Grundschulen aus. Nicht selten sind KollegInnen und auch SchülerInnen überfordert mit der

Situation. Mit einem entsprechenden Handlungsangebot und Wissen um die Fähigkeiten und Schwächen der jeweiligen Kinder kann aber gemeinsames Lernen und auch gemeinsamer Blockflötenunterricht ermöglicht werden.

Gruppenbildung & Auftritte

Der Rektor dieser Schule hatte ein großes Interesse am Blockflötenspiel der GrundschulInnen, denn er hatte bereits eine Bläserklasse an seiner Schule installiert.

Er war sehr aufgeschlossen für die neuen Ideen und ich durfte in seinem Kollegium meine Erfahrungen weitergeben. Zu verschiedenen Schulfesten besuchten sich auch SchülerInnen und Kollegien beider Schulen. „Die Flötenbande“ der Rurtal-Schule – so nannte sich die bis dahin entwickelte Blockflöten-AG – traf auf die quirligen GrundschulInnen, unter denen ebenfalls Kinder mit Behinderungen waren.

Parallel dazu leite ich seit vielen Jahren im Team mit drei weiteren Kollegen in der Rurtal-Schule Oberbruch die integrative Schülerband „Rur Rock – Wir Zusammen“.

SchülerInnen der benachbarten Hauptschule Oberbruch musizieren gemeinsam Stücke aus dem Bereich der Rock- und Popmusik. Dabei übernehmen die SchülerInnen meistens die Rollen der Sänger und Schlagzeuger, gelegentlich gibt es auch Schulkinder, die Gitarre, Bass oder auch Keyboard spielen. Das Lehrerteam unterstützt bei den Instrumenten.

Die „Rur Rocker“ sind mittlerweile schon eine feste Institution und sind mehrfach nach Russland zu unserer Partnerschule in

Pskow gereist. Dort haben sie Konzerte zu Gunsten von Kindern mit geistigen Behinderungen gespielt, die in Russland häufig noch in Heimen isoliert leben und gar nicht pädagogisch gefördert werden. Durch diese Aktivitäten und ihr Engagement für Kinder mit Behinderungen gewannen die „Rur Rocker“ im Jahr 2002 den Kinderreichtpreis des WDR und wurden daraufhin am 30. Juni 2003 zur Jubiläumsveranstaltung zum 50. Geburtstag von UNICEF Deutschland nach Berlin eingeladen. Wir traten dort im Haus der Kulturen auf. Vor uns war Sir Peter Ustinov auf der Bühne. Steffen Seibert moderierte den Abend, und im Publikum saßen lauter Leute, die wir nur aus dem Fernsehen kannten. Nach unserem Auftritt kamen sehr viele prominente Menschen zu uns auf die Bühne und gratulierten uns zu unserem Auftritt.

Dazu gehörten unter anderem Nina Hagen und auch Rolf Zuckowski. Sehr schüchtern kam er auf mich zu und meinte: „Ich weiß nicht, ob Sie mich kennen, ich heiße Rolf Zuckowski, wir sollten mal etwas zusammen machen.“

Promi-Besuch mit Folgen

Rolf Zuckowskis bisherige Lieder gehörten ohnehin zu unserem Repertoire und sind an unserer Schule gar nicht wegzudenken. Die Vogelhochzeit in seiner Fassung hatten wir bereits einmal aufgeführt und auch das Geburtstagslied „Wie schön, dass du geboren bist“ oder „Die Weihnachtsbäckerei“ gehören zum festen Inventar. Meine SchülerInnen und auch wir KollegInnen waren also begeistert von der Aussicht, etwas



gemeinsam mit Rolf Zuckowski zu machen. So entstand unser erster Kontakt. Bei weiteren Treffen planten wir ein gemeinsames Konzert, und dabei sprach ich mit Rolf Zuckowski über die Möglichkeit, Buchstaben in die Noten seiner Lieder zu setzen, damit auch Kinder mit Behinderungen die Möglichkeit bekommen, seine Lieder auf der Blockflöte oder anderen Instrumenten umzusetzen. Als Vorlage gab ich ihm die mittlerweile im Dieck-Verlag erschienene Ausgabe „Blockflöte, das kann ich!“ – das elementare Einstiegswerk zum Erlernen des Blockflötenspiels für Menschen mit und ohne Behinderungen, dass ich gemeinsam mit meinen SchülerInnen über die Jahre hinweg entwickelt hatte und das im Jahr 2003 beim Wettbewerb „Neue Wege des Lernens“ im Land NRW den 2. Preis erhielt. Er war von dieser Idee sehr angetan und brachte diese Ausgabe zu seinem Verlag. Ich erhielt dann vom Lektor des Sikorski-Verlages den Auftrag, ein Konzept zu entwickeln, wie man für Menschen mit Behinderungen die Lieder von Rolf Zuckowski auf der Blockflöte spielbar machen könne. Nach meinen nun bereits langjährigen Erfahrungen im Bereich des Blockflötenspiels mit Menschen mit Behinderungen entwickelte ich daraufhin das Konzept von „Mini, Midi, Rocky und Maxi“, das jedes Schulkind ins gemeinsame Musizieren integriert – egal ob mit geistiger Behinderung oder ohne.

Aus der Unterrichtspraxis

Grund- und FörderschullehrerInnen werden nun gleichermaßen fragen: „Blockflötenunterricht mit einer ganzen Klasse und

dann auch noch mit dem Anspruch der Inklusion? Wie soll das funktionieren?“ Blockflötenunterricht mit einer ganzen Schulklasse gilt bei vielen KollegInnen bereits als eine Herausforderung der besonderen Art. Den Lärmpegel, der bei 20 bis 30 gleichzeitig tönenden Blockflöten entstehen kann, mag man sich gar nicht vorstellen. Die Erprobung in der Praxis zeigt: Es funktioniert – und zwar wohlklingend.

Einige Tipps helfen, eine angenehme Lernatmosphäre zu schaffen:

- Ritualisierung durch spielerisches Training der Finger-, Hand- und Mundmotorik:
Zu Beginn einer jeden Blockflötenstunde ein kurzes Warming-Up mit Fingerspielen, Training der Mundmotorik, Atemschulung;
- Regelgeleiteter Umgang mit dem Instrument;
- Einsatz einer Playback-CD zum gemeinsamen Musizieren;
- Gut organisierte Einzel-, Partner-, und Gruppenarbeiten;
- Einbeziehung von klasseninternen Blockflötenexperten, die mit bereits außerschulisch erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten den Lernprozess nachhaltig unterstützen;
- Wahl einer Identifikationsfigur entsprechend dem individuellen Lernniveau:
 - Mini (Einton-Melodie),
 - Midi (Baustein-Melodien),
 - Rocky (kreativer Umgang mit dem Material) oder
 - Maxi (Wiedergabe der gesamten Melodie

- mit Vor-, Zwischen- und Nachspielen);
- Stummes Üben auf Papierblockflöten;
- Selbstgesteuertes Lernen an den Stationen mit Spaß-, Dauer- und Expertenaufträgen in dem speziellen Lehrwerk „Rolfs Blockflötenwerkstatt“;
- Spiele mit dem Notenwürfel.

Inklusion mit „Rolfs Blockflötenwerkstatt“

Zu Beginn des Jahres 2010 konnten wir Rolf Zuckowski endlich als Ehrengast für unser Projekt „Musik von uns – für dich“ gewinnen. SchülerInnen der Rurtal-Schule Oberbruch, SchülerInnen der damaligen 3c und 4c der Franziskussschule Erkelenz sowie Kinder und Jugendliche des Städtischen Musikvereines Erkelenz musizierten gemeinsam aus Rolf Zuckowskis reichhaltigem Liederschatz für ihren Ehrengast. Auch die Bläserklasse der Franziskus-Grundschule machte mit und natürlich waren auch die „Rur Rocker“ wieder mit von der Partie.

Anhand der in „Rolfs Blockflötenwerkstatt“ aufbereiteten Ideen für das Musizieren von individuellen Lernniveaus ausgehend, erspielten und erarbeiteten die Kinder sich das Repertoire für ein großes Konzert. Rolf Zuckowski wurde musikalisch begrüßt. Er saß, seiner Rolle entsprechend, im Publikum und trat nur für einige Lieder mit den Kindern gemeinsam in Aktion. Die Kinder der verschiedenen Schulen und Ensembles waren die Hauptpersonen. Es tummelten sich beim Finale 150 musizierende Kinder und Jugendliche auf der Bühne. In der ausverkauften Stadthalle in Erkelenz konnte ►



das Publikum dem inklusiven, musikalischen Treiben auf der Bühne nur mit viel Applaus und eigener Beteiligung durch Mitsingen und Klatschen gerecht werden. Es war ein von Lebensfreude, Farbenzauber und schöner Musik geprägtes Konzert.

„Die Flötenbande“ der Rurtal-Schule Oberbruch besuchte im Vorfeld des Konzertes die Kinder in der Franziskusschule Erkelenz und probte gemeinsam Rolfs Lieder aus der Blockflötenwerkstatt. Die Mundmotorik wurde gemeinsam durch das Einsaugen von Fruchtgummis ohne Einsatz der Hände trainiert, Seifenblasen mit dem Flötenkopf produziert: Am Ausgang des Flötenschnabels entstehen kleinere Seifenblasen, die die Schulkinder entzückten, und am dickeren Ende entstehen, bei sanfter Dosierung des Luftstromes, sehr dicke, schwingende Seifenblasen. Bei dieser Prozedur war natürlich der Einsatz von Plastikblockflöten nicht „verkehrt“ ... Auch Luftballons wurden mit dem Flötenkopf aufgepustet. Dabei muss das Labium natürlich mit den Fingern gehalten werden. Mit Fingertraining und viel Vergnügen in ihrer Rolle als Minis, Midis, Rockys oder Maxis spielten die SchülerInnen die Lieder aus „Rolfs Blockflötenwerkstatt“. Dabei war es ganz egal, in welcher Figur man Rolfs Lieder wiedergab. Ob mit einem Ton, einem Begleitbaustein oder mit der ganzen Melodie – ob als Mini oder Maxi. Kinder, die das Spiel auf der Blockflöte durch zu hohe feinmotorische oder mundmotorische Herausforderungen nicht meis-

tern konnten, spielten die Einton-Melodien oder Musikbausteine halt auf einem Tasteninstrument oder auf klingenden Stäben. Die Kolleginnen der Franziskus Grundschule freuten sich darüber, dass nun endlich auch die sogenannten Integrationskinder wirklich mitmachen konnten. Das gemeinsame Musizieren, von individuellen Lernvoraussetzungen ausgehend, ermöglicht ein wirklich inklusives Musizieren. Das gemeinsame Klangerlebnis, zusammengehalten durch die Playback-CD, war ergreifend. Doch auch „ohne Strom“ geht es: Die Lieder aus „Rolfs Blockflötenwerkstatt“ funktionieren mit und ohne CD.

Rolf Zuckowski hatte schließlich so großen Spaß an diesem Konzert, dass er die jungen Musiker sogar zur didacta 2010 nach Köln einlud, um das Konzept vor einem noch größeren Publikum bekannt zu machen. Dort spielte eine kleinere Gruppe der „Flötenbande Oberbruch“ und einige Kinder der integrativen Franziskusschule Erkelenz am 19. März 2010 auf ihren Blockflöten und Keyboards.

Ein Blockflötenwerk für Kinder mit und ohne Förderbedarf

Da das Liedgut von Rolf Zuckowski von allen Kindern gern gesungen und gespielt wird, einigte man sich, das Material so aufzubereiten, dass Kinder mit oder ohne Förderbedarf die Chance bekommen sollten, diese Lieder spielerisch auf der Blockflöte umzusetzen. Der Sikorski-Verlag ließ sich

darauf ein, Buchstaben in die normale Notenschrift zu integrieren. So haben SchülerInnen und auch LehrerInnen ohne Notenkenntnisse die Möglichkeit, musikalische Erfolge zu erzielen.

Kinder mit speziellen Bedürfnissen haben häufig Probleme in der Wahrnehmung und Verarbeitung von Sinnesreizen. Daher gibt es gelegentlich Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens. Das Unterrichtsmaterial muss sehr gut strukturiert und reduziert auf das Wesentliche dargeboten werden, damit überhaupt visuelle Informationen aufgenommen und verarbeitet werden können. Kinder mit speziellen Bedürfnissen sind beim Lesen und Schreiben häufig frustriert durch fehlende Erfolgserlebnisse. In der Musik können sie nun mit den bereits erworbenen Kenntnissen, nämlich auf der Buchstabenebene, zu sehr schnellen Erfolgen kommen. Selbst wenn sie noch nicht in der Lage sind, ein Wort zu erlesen, können Kinder mit speziellen Bedürfnissen einzelne Buchstaben erkennen, benennen und diese mit entsprechender Anleitung als Griffe auf die Blockflöte oder andere Instrumente übertragen. Auch Kinder im Vorschulbereich, die bereits mit den ersten Buchstaben experimentieren, haben Spaß daran. Durch das Einfügen von Buchstaben in die Notenschrift wird das Erlernen der Notenschrift schrittweise vorbereitet. Es wird ein den Kindern bekanntes System, die Druckschrift, mit einem neuen verbunden. Das Singen der Tonnamen trai-

niert zusätzlich die Ohren und das Melodiegedächtnis. Melodien, die bereits gesungen werden können, werden leichter auf dem Instrument zu spielen sein.

In der Praxis hat sich herausgestellt, dass sogar die viel geschmähte deutsche Griffweise in unserem Zusammenhang gute Dienste leistet. Da sie beim Greifen der Töne in der Grundskala ohne Gabelgriffe auskommt und damit leichter umzusetzen ist, kann sie für SchülerInnen mit speziellen Bedürfnissen eingeführt werden. Daher sind bei diesem Schulmaterial die Griffbilder dementsprechend dargestellt und sollten auch auf einer Blockflöte mit deutscher Griffweise umgesetzt werden. Wer bereits nach barocker Griffweise spielt, braucht sich nicht umzustellen. Für unsere Neulernenden ist die deutsche Griffweise jedoch zunächst einfacher.

Mini & Co haben Spaß am Umgang mit der Blockflöte

Entsprechend den verschiedenen Lernausgangsniveaus gibt es wie bereits erwähnt vier Identifikationsfiguren, die die Blockflötenwerkstatt beleben. Mini und Co sind die Flötenbande, die sich nach den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten durch den Notenschungel spielen.

Mini ist die Figur, die die Rolle der Minimalistin übernimmt. Mit wenigen Tönen kann sie bei jedem Lied mitspielen. Manchmal nur im Refrain oder nur in der Strophe auf einem einzigen Ton im Rhythmus des Liedes. Es müssen nicht zwangsläufig Kinder mit Förderbedarf diese Rolle übernehmen. Als Vorübung zum Einstudieren eines neuen Spielliedes kann es jedem Kind helfen, den Liedrhythmus zunächst auf einem Ton zu erproben.

Midi musiziert mit musikalischen Bausteinen, die so gesetzt sind, dass er nicht so häufig die Griffe wechseln muss. Die Töne liegen hier meistens dicht beieinander.

Rocky symbolisiert die kreative Musikerin. Sie spielt etwas schwierigere Bausteinmelodien und kann auch nach Belieben die Stimmen wechseln. Alles ist für sie möglich, auch Kombination verschiedener Stimmen sowie die Entwicklung eigener musikalischer Ideen.

Maxi ist in der Lage, die Melodien der originalen Spiellieder zu spielen, sozusagen ein Flötenprofi. Er wird auch die schwierigen Expertenaufträge in Angriff nehmen, während Mini sich beim Ausmalen der den Lied-

inhalten entsprechenden Motive entspannt. Die Kinder können in alle Rollen schlüpfen, je nach Interesse oder Fähigkeiten. Weniger musikalisch ausgebildete SchülerInnen können so auch mit den Flötenricks zusammen musizieren.

Die Illustratorin Julia Ginsbach hauchte diesen Figuren zeichnerisch Leben ein.

Werkstattunterricht im Lernbereich Musik

Die Grundidee des Werkstattunterrichts erschien in diesem Zusammenhang eine mögliche Form für dieses neuartige Blockflötenwerk – dies spiegelt sich auch im Titel „Rolf's Blockflötenwerkstatt“ wieder. An zehn verschiedenen Stationen können sich Kinder nun in den Lernbereichen Musik, Lesen und Schreiben, Mengen und Zahlen sowie Kunst und Sachunterricht mit Rolf's Liedern beschäftigen. Sie können dabei allein, in Partnerarbeit oder auch in Gruppen arbeiten. Während in der praktischen Erprobung die SchülerInnen der ersten Klassen noch Anleitung bei der Organisation der Gruppenarbeiten benötigten und mehr Hilfestellung einforderten, organisierten sich die Viertklässler bereits sehr schnell von ihren Interessen und Fähigkeiten geleitet in den verschiedenen Spielgruppen.

Auf einer Playback-CD werden die Lieder in zwei verschiedenen Tempi angeboten. Verschiedene Aufträge können aber auch in Stille erfüllt werden. Mit welchem Lied man dabei anfängt, bleibt SchülerInnen oder LehrerInnen selbst überlassen. Bei jedem Lied gibt es die Möglichkeit, mit nur wenigen Tönen viel zu erreichen. Aber auch Musikexperten kommen nicht zu kurz und können im Detail die Lieder unter die Lupe nehmen. Bei den Partiturseiten werden alle eingeführten Stimmen auf einen Blick zusammengeführt. Durch den zunächst mit der Buchstabennotation erleichterten Umgang mit den Liedern besteht als Fernziel die Möglichkeit, die Notenschrift auch ohne Hilfe der Buchstaben zu entschlüsseln. Ein fließender Übergang von in die Notenschrift integrierten Buchstaben zur herkömmlichen Notation.

Eine eigene Papierblockflöte zum stummen Training der Griffe kann ausgeschnitten werden und auch Würfel mit den Notenbildern sind als Bastelbogen vorbereitet.

Die auszuschneidenden Bausteinkarten zu jeder Werkstatt sowie die Wissenskärtchen mit den Taktarten, Notenwerten, Pausen-



Die Blockflöte gemeinsam erobern – ein Lehrwerk für Kinder mit und ohne Behinderungen.

zeichnen und Begreifen aus der Musiktheorie helfen, die erlernten Inhalte zu vertiefen, und können in einer eigens dazu eingefügten Plastiktasche aufbewahrt werden.

Rolf Zuckowski steuerte zu jedem der Lieder einen kleinen Brief bei, der einen Einblick in die Gedankenwelt des Liedermachers gibt und dazu einlädt, in die Texte einzutauchen und darüber hinaus nachzudenken.

Es gibt für die Kinder also verschiedenste Anreize auf vielen Niveaus, die alle im gemeinsamen Miteinander erlebt und erlernt werden können.

Info: www.rurtal-schule.de
www.sikorski.de
www.dieck-buch.de

Beate Theißen ist Sonderpädagogin mit dem Unterrichtsfach Musik an der Rurtal-Schule Oberbruch. Dort leitet sie im Team mit weiteren Kollegen der Rurtal-Schule und der Hauptschule Oberbruch die integrative Schülerband „Rur Rock – Wir Zusammen“. Außerdem leitet sie den Schulchor sowie die „Flötenbande“. Sie ist Moderatorin in der Nachqualifizierung für das Unterrichtsfach Musik in der Primarstufe an Grund- und Förderschulen für die Bezirksregierung Köln.

Sie ist Autorin der Werke „Blockflöte, das kann ich!“ im Dieck-Verlag und des bei Sikorski erschienenen Lehrwerks „Rolf's Blockflötenwerkstatt“.



Wie Spaßig kann Blockflöte sein? Gibt sie soviel her, dass man mit Flötenklau auch beruflich punkten kann? Und ob! **Kirsten Christmann** erlebte **Gabor Vosteen** in der von ihm gespielten Rolle als Flötenclown und führte mit dem derzeit wohl lustigsten Vertreter unseres Instruments ein Gespräch.



Gabor Vosteen – der Blockflötenclown

Straßentheaterfestival „Platzda“ im April auf dem Gutenbergplatz in Karlsruhe: Neben Figurenspielern, Akrobaten, Artisten und anderen Straßenkünstlern ist auch der clowneske Blockflötenvirtuose Gabor Vosteen angekündigt. Obwohl ich den Eindruck habe, nach dem gerade überstandenen Unterrichtsnachmittag genug „Blockflötenclowns“ gehört und gesehen zu haben für diesen Tag, bin ich natürlich sehr neugierig und finde mich am Abend auf dem Gutenbergplatz ein.

Mit ein paar Vivaldi-artigen Figuren startet die mitreißende Show des „Flötenmanns“, der mit Sturmfrisur über den Asphalt fegt, auf bis zu fünf Blockflöten gleichzeitig spielt, das Publikum gekonnt zum Mitmachen animiert und ihm die Flötentöne beibringt. Wo sonst der Musikclown die Geige singen lässt, spielt Gabor Vosteen mit diesem Klischee und der Publikumserwartung und zaubert eine bunte Plastikblockflöte

nach der nächsten aus dem Geigen(!)kasten.

Nach dieser eindrucksvollen Show beschäftigt mich die Frage, wie man es als Blockflötist schafft, Einlass in die Traumwelten von Zirkus und Variété zu finden. Und tatsächlich ergibt sich einige Wochen später beim „Tête à tête“-Festival in Rastatt die Gelegenheit, diese und viele andere Fragen im Gespräch persönlich zu klären ...

Seit seiner Kindheit wollte Gabor „etwas Lustiges“ machen. Die schillernde Welt des Zirkus übte eine große Faszination auf ihn aus, und er probierte sich im Zaubern, Einaradfahren und Jonglieren. Parallel dazu war er sehr musikbegeistert und lernte Blockflöte- und später zusätzlich Klavierspielen. Als es um Überlegungen zur Berufsausbildung nach dem Abitur ging, war für ihn ziemlich schnell klar, dass er Musik studieren wollte, und so begann er sein Blockflötenstudium bei Prof. Dr. Ulrich Thieme in Hannover.

Der Wunsch, Clown zu werden, blieb jedoch bestehen, sodass es u. a. dazu kam, dass er in seine Diplomprüfung eine seiner ersten Clownerienummern einbaute. Wichtigstes Utensil hierbei: drei rote Plastikflöten, auf denen er auch heute noch bei seinen Shows spielt. Sein Professor unterstützte ihn auf seinem ungewöhnlichen Weg und meinte später, nachdem er eine seiner Shows gesehen hatte, sogar: „Hier tust Du mehr für die Blockflöte als irgendwo anders.“ Die Lehrenden an Hochschulen sind laut Gabor gefordert, die Studierenden bei verrückten Ideen zu unterstützen, damit sie ihre Nische in der breitgefächerten Musiklandschaft finden können – vor allem als BlockflötistInnen, die ganz anders gefordert seien als beispielsweise „ein Geiger, der sich durch sein Standardrepertoire übt und immer auch noch ins Orchester könnte.“ Besonders inspirierend für die szenische Arbeit seien für ihn die zahlreichen modernen Blockflö-



tenkompositionen gewesen: „Im Repertoire der Neuen Musik bietet es sich geradezu an, etwas Neues zu kreieren.“

Nach dem Blockflötenstudium folgte zunächst eine Clownsausbildung an der Zirkusschule Budapest und anschließend an der Ecole Lassaad in Brüssel. „Ich hatte das Gefühl, wenn ich weitergehen möchte in Richtung Szene, weiß ich zu wenig, muss erst einmal das Handwerk lernen.“ Die auf der Bewegungstheaterpädagogik von Jacques Lecoq basierende Ausbildung umfasste intensive Körperarbeit, Arbeit mit Masken, Farben und Materialien und setzte sich eingehend mit den verschiedenen Stilen des Theaters auseinander.

Nach seinem Abschluss in Brüssel wurde er mit dem Innovationspreis der Newcomer-show im Krystallpalast Variété Leipzig ausgezeichnet und war Finalist beim WQXR Classical Comedy Contest am Broadway in New York. Als „der Flötenmann“ fasziniert er seither mit seiner Show „Tuutifluti“ das Publikum auf Kleinkunstfestivals, Variétébühnen und im Zirkus, u. a. beim renommierten Roncalli Winterzirkus. Im Zentrum

der Performance steht seine Figur mit der explodierten Frisur, die „nicht am Schreibtisch entstanden ist, sondern sich während des Arbeitens am Programm entwickelt hat“, und die er folgendermaßen charakterisiert: „Sie ist nicht erwachsen, ist eher kindlich, macht gerne Scherze, liebt Musik und die Menschen und möchte ihre Begeisterung für die Musik teilen ...“

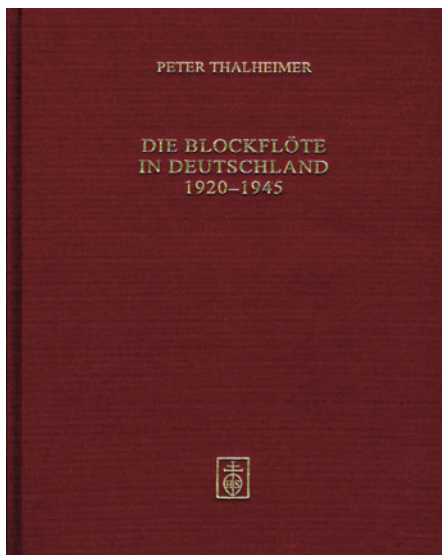
Im Gegensatz zum sonst üblichen Einsatz der Blockflöte im Comedybereich, wo diese benutzt wird, um „negative Erinnerungen der vielen Menschen wachzurütteln, die zwangsweise in ihrer Kindheit zum Blockflötespielen verdonnert wurden“, setzt Gabor einen positiven Gegenakzent: Er präsentiert die Blockflöte als ein virtuoseres Instrument, dessen Klang begeistern und verzaubern kann. Selbst unter härtesten Bedingungen, etwa bei einer Mitternachtsshow auf der Reeperbahn – wo er sich Sprüche anhören musste wie „Der will doch nicht wirklich Blockflöte spielen hier?“ –, schafft er es, das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Bei einer Zirkus-Tournee in England wurde sogar im Anschluss an die Auf-

führungen die Nachfrage nach Blockflöten im Souvenirshop so groß, dass die legendären Plastikblockflöten neben Jonglierbällen etc. ins Sortiment wanderten.

Trotzdem – wie auch in vielen anderen Sparten des Musikgeschäftes – stellt sich die Blockflöte immer wieder als ein Stolperstein dar und er bekommt ein „Blockflöte?! Können wir hier nicht brauchen!“ zu hören, ehe sein Demo-Material überhaupt gesichtet wird, da das „Produkt“ Blockflötenclown in Zirkus- und Variétékreisen unbekannt ist. Doch Gabor lässt sich davon nicht entmutigen – das Feedback bei seinen Auftritten ist immer sehr euphorisch: „Es funktioniert mit den Leuten auf der Bühne, selbst an Plätzen, an denen ich es vorher nicht für möglich gehalten hätte.“

Ob er auch gelegentlich noch „normale“ Konzerte spielt? „Zurzeit leider nicht, aber wenn, dann würde ich gerne mal wieder ein barockes Blockflötenkonzert spielen.“ Man könnte vermuten, dass nach dem Balanceakt mit fünf Blockflöten jedes noch so virtuose Solo-Konzert geradezu ein Kinderspiel wäre!

Peter Thalheimer: Die Blockflöte in Deutschland 1920 bis 1945



Peter Thalheimer: Die Blockflöte in Deutschland 1920–1945. Hans Schneider (Tutzing, 2010).

*Es gibt ein neues Kompendium über die Zeit, in der die Blockflöte wiederentdeckt wurde und eine gesellschaftlich bedeutende Rolle erlangt hat. Peter Thalheimer hat auf breitem Raum Informationen zusammengetragen, die Licht auf Instrumententypen, deren Provenienz und Hersteller sowie Handelsbeziehungen werfen. Darüber hinaus beschrieben werden Aspekte zur Spielpraxis und zu Wechselwirkungen im damaligen Repertoire. Eine Betrachtung der phänomenologischen Zusammenhänge mit Kommentaren von **Nik Tarasov**.*

Entstanden ist bereits 2010 ein stattliches, hochwertiges Buch, schön gedruckt auf bestem Papier und eingebunden in Leinen – ganz in der altbewährten Qualität des auf musikwissenschaftliche Themen spezialisierten Verlages Hans Schneider aus Tutzing.

Inhaltlich dürfte an dieser mit 531 Seiten umfassend recherchierten Dissertation kaum zu rütteln sein. Wie es sich für eine Doktorarbeit gehört, setzt Peter Thalheimer nicht nur ein Puzzle aus verstreuten Hinweisen kenntnisreich und einfühlsam zusammen, sondern betreibt auch Grundlagenforschung in Eigenregie. Seine seit Jahrzehnten hinziehende Sammlertätigkeit relevanter Instrumente, begleitender Materialien – etwa Prospekte und Herstellerkataloge –, Sekundärliteratur, aber auch zeitgenössischer Kompositionen und Schulwerke bildet den Grundstock eines immensen Wissens, welches nun für jedermann aufbereitet seinen Niederschlag zwischen zwei Buchdeckeln gefunden hat.

Referenzwerk

Bereits seine einzigartige Thematik machte das neue Kompendium zu einem Standardwerk – gibt es doch keine vergleichbare Materialsammlung, wo man zuverlässig nachschlagen und sich über derartige Hintergründe und Zusammenhänge informieren könnte: Während die ersten fünf Editionen von Lyndesay G. Langwills „An Index of Musical Wind Instrument Makers“ (Edinburgh: Lindsay & Co. Ltd., 1960–1977) neben historischen Instrumentenmachern auch bis ins 20. Jahrhundert tätige Personen und Werkstätten auflisten, verbannt der von William Waterhouse erneuerte „The New Langwill Index – A Dictionary of Musical Wind-Instrument Makers and Inventors“ (London: Tony Bingham, 1993) biografische und bibliografische Angaben über jüngere Instrumentenmachergenerationen – zu Gunsten einer größeren Gewichtung der alten Garden. Wie wir im Windkanal 2006-1 auf Seite 28–30 berichtet hatten, dürften sich Fachleute bislang

lediglich ansatzweise über Enrico Wellers Buch „Der Blasinstrumentenbau im Vogtland von den Anfängen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts“ (Geiger-Verlag, Horb am Neckar 2004) an die Materie herangetastet sowie in Günter Dullats „Verzeichnis der Holz- und Metallblasinstrumentenmacher auf deutschsprachigem Gebiet von 1500 bis Mitte des 20. Jahrhunderts“ (Schneider, Tutzing 2010) informiert haben. Somit wird Thalheimers Buch zur Referenz für das verlässliche Nachschlagen von Lebensdaten und Lebensbildern der Instrumentenbauer sowie der Verbindung zwischen Herstellern und dem Versandgeschäft, welche sich in den Handelsmarken widerspiegelt.

Was das Buch leistet

Das Buch informiert im Wesentlichen über die Zeit von 1920 bis 1945 in Deutschland und damit über eine der Dokumentationslücken in der langen Geschichte unseres Instruments. Gewidmet ist es einer Thematik, die heute als anspruchslose Vorstufe zur

Entwicklung des modernen Blockflötenverständnisses seit den ausgehenden 1960er-Jahren betrachtet wird – mit der Tendenz, deren Sachverhalte heute eher zu verdrängen. Man könnte also meinen, hier würde im Prinzip tote Materie abgehandelt oder etwas, was sich zumindest nur wenigen Fachleuten erschließt. Beim Lesen offenbart sich jedoch bald, dass sich die Entdeckungs- und Bildungsreise in das Buch durchaus lohnt. Zusammenhänge mit unserer Zeit erschließen sich – vor allem, weil sich dies alles ja lediglich vor zwei Generationen und direkt vor unserer Haustüre ereignet hat. Und es drängt sich die Frage auf: Was haben wir, bewusst oder eher unbewusst, aus dieser Zeit geerbt?!

Was außen vor bleibt

Sozialpolitische Aspekte – so interessant und folgenreich diese in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, insbesondere in der nationalsozialistischen Diktatur, und in ihrer Auswirkung auch sein mögen – sind nicht der Gegenstand dieses Buches und müssten für ein umfassendes Bild dieser kritischen Epoche von einer anderen Seite beigesteuert werden.

Ebenso wenig wird der Wert der in dieser Zeit entstandenen Blockflötenkompositionen diskutiert; lediglich Fragen um die Besetzungsproblematik kommen zur Sprache.

Auch eine umfassende Betrachtung zu instrumentalpädagogischen Entwicklungen in just dieser Zeit würde ein weiteres, vermutlich ebenso dickes Buch füllen.

Inhalte: Ideal und Geschäft

Die geistigen Väter dieser Epoche waren künstlerische Visionäre, in der Volkserweckung und Volksbildung tätige Pädagogen, Komponisten und Verleger, des Weiteren aber auch mit der Blockflöte geschäftlich äußerst erfolgreiche Instrumentenbauer und Handelsunternehmer. Sie entwickelten in ihrer Zusammenarbeit ein riesiges Materialangebot, indem sich Historisches mit zeitgenössischem Gestaltungswillen und persönlicher Kreativität vereint. Demnach erscheint das Baukonzept der Blockflötenmodelle dieser Zeit rückblickend als ein Konglomerat teils gegensätzlicher Aspekte aus drei verschiedenen Epochen: einer Rezeption der Schritt für Schritt wiederent-



Foto: Nik Tarasov

Die immense Instrumentensammlung bildet den Grundstock für die Erforschung der immer noch wenig bekannten Epoche der Blockflötenkultur in Deutschland von 1920 bis 1945. Peter Thalheimer bei einem Vortrag der ERTA Schweiz 2005.

deckten Alten Musik (insbesondere der Renaissance und des Barock), Errungenschaften der Spätromantik sowie antielitärer, reformatorischer Tendenzen der deutschen Jugendbewegung. Entsprechend variabel gestaltete sich in jedem Instrumentenmodell die Beziehung dieser ideellen Anteile: Diese Polystilistik kann sich überlagern, miteinander konkurrieren, sich jedoch in jedem Fall soweit ergänzen, dass daraus fast ausschließlich neue Designs mit eigenständigen Stilmerkmalen entstehen. Sie seien kurz einzeln skizziert:

1. Alte Musik-Konzepte

Erfuhr die Blockflöte in ihrer Geschichte mal mehr oder weniger Aufmerksamkeit,

entwickelten sich doch in jeder Epoche zeitgemäße Ausprägungen des Instruments. Wie andere Holzblasinstrumente vermochte auch das Konzept der Kernspaltflöte mit der Zeit zu gehen und fand in seiner jeweils aktuellen Gestalt stets Liebhaber. Ab den 1920er-Jahren brachen die Erneuerer der Alte-Musik-Bewegung jedoch bewusst mit dieser Entwicklung; das Instrumentendesign von Csakans und Flageolets des 19. Jahrhunderts kam für sie nicht mehr in Betracht. Kraft und Inspiration schöpften sie aus dem Zauber um die Wiederentdeckung einer ursprünglicher und natürlicher empfundenen „alten Zeit“. In musealen Musikinstrumenten erblickte man ein Ideal, versuchte erste Nachbauten oder verein- ►

nahmte bestimmte als wesentlich erlebte Charakteristiken. Deuteten ihre Zeitgenossen klappenlose Instrumente lediglich als Billigware gegenüber aufwendig mit Mechanik technisierten Modellen, empfanden die Erneuerer die Einfachheit von Blockflöten als erstrebenswertes Wesensmerkmal.

2. Spätromantische Konzepte

Thalheimers Kompendium zeigt anhand der Stammbäume der Holzblasinstrumentenbaurdynastien, dass die Hersteller der Blockflöten durch Handwerkstraditionen des 19. Jahrhunderts geschult waren. Ihrem Stande nach im wesentlichen Klarinetten- und Flötenbauer, versuchten die Konstrukteure zwar Ideen und Anforderungen ihrer von allerlei Altem und Neuem beseelten Auftraggeber umzusetzen, mengten jedoch dabei eine gute Portion von Merkmalen unter, die sich bereits bei romantischen und modernen Holzblasinstrumenten bewährt hatten – insbesondere Gedanken zur schwingenden Länge der Luftsäule und, wo aus grifftechnischer Hinsicht unabdinglich, solide Klappenmechanik. Daher wurden hauptsächlich Blockflöten mit langer Mensur gebaut; so kommt fast alles, was tiefer als eine Sopranlage ist, mit langem Fußstück und einer Klappe daher. Bassblockflöten – sofern sie nicht Nachschöpfungen von Renaissance-Instrumenten darstellen – erhielten mindestens zwei weitere Hilfsklappen auf dem Mittelstück, ein Charakteristikum, welches sich für eine bessere Intonation und Greifbarkeit bis heute erhalten hat.

3. Konzepte der deutschen Jugendbewegung

In der Abkehr von musikalischem Spezialtutentum sowie instrumentenbauerischer Perfektionierung strebten die Protagonisten der deutschen Jugendmusikbewegung nach einer alles erneuernden, volksnahen Einfachheit. Folglich wurden die simpel gebauten Blockflöten zum Schulinstrument par excellence und damit zu Massenartikeln. Diese, aber auch ambitioniertere Modelle für fortgeschrittene Spieler, bekamen einen weiten Windkanal für eine singbare Tongebung. Ebenso verwendete man in der Regel weitere Innenbohrungen als bei historischen Vorbildern. Als neue, in der Grund-

tonart gabelgrifflose Skala erfand Peter Harlan die sogenannte Deutsche Griffweise. Für ein chorisches Musizieren (insbesondere auch mit Saiteninstrumenten wie gitarrierten Lauten, Fiedeln und Gamben) schuf man Blockflötenstimmwerke auf unterschiedlichen alten sowie vormals in der Praxis ungenutzten Grundtönen.

Auswirkungen bis in die Gegenwart

Zweifellos bilden die Aktivitäten der Zeit zwischen 1920 und 1945 den Humus für all das, was uns heute in blockflötistischer Hinsicht beschäftigt. Dieser Boden, auf dem wir uns verwirklichen, liegt acht- und pflegelos unter unseren Füßen. Die Klänge jener Zeit – Instrumente wie ihre Musik – scheinen verschwunden. Heute baut man in historischer Anlehnung korrekt oder meint dies zumindest zu tun, verwendet Faksimiles und Urtextausgaben, weiß sich in auführungspraktischer Hinsicht genauestens orientiert, spielt darüber hinaus Neue Musik und scheint mit alledem bestens und ausreichend beschäftigt.

Dennoch dürfen wir uns bewusstmachen, dass wir unseren Nachwuchs beim Elementarunterricht nicht am historischen Instrumentarium schulen. Wir und unser Nachwuchs haben Grundkenntnisse auf Schulblockflöten erlernt. Und diese verwenden fast ausschließlich Baumerkmale der 1930er- und 1940er-Jahre – und das seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart und weiterhin. Warum eigentlich? Eine Diskussion wäre hier sicherlich angebracht. Stellen wir an dieser Stelle fest: Schulblockflötenmodelle sind weniger empfindlich, ihr Ton verkraftet größere Blasschwankungen; sie sind einfacher zu greifen, erleichtern den Einstieg und fördern in ihrer baulich veranlagten Neutralität die eigene Tonbildung.

Und noch etwas, wie auch Thalheimer in seinem Buch bemerkt: Gewisse von unseren Altvordern „erfundene“ bauliche Charakteristika – im gegenwärtig historisch orientierten Instrumentenbau müsste man sie als „vergessen“ bezeichnen – finden sich in allen modernen Harmonischen Blockflöten als wesentliche Baumerkmale. Wir haben dies bereits in dem Artikel „Harmonische Blockflöten“ im Windkanal 2004-2 beschrieben; Thalheimers Buch legt hier den unmittelbar vorangehenden historischen

Hintergrund noch einmal nach. Man mag feststellen, dass der Fortschritt (im wahren Sinn des Wortes „Fort-Schritt“ von der barocken oder Renaissance-orientierten Materie) in Form der vor bald 15 Jahren entwickelten ersten Harmonischen Blockflöten von den Errungenschaften und Weiterentwicklungen der beiden Jahrzehnte vor dem Zweiten Weltkrieg inspiriert ist.

Erfahrungen mit Instrumenten

Aufgrund der Produktfülle ist es schwierig, die Eigenheiten von Blockflöten der 30er- und 40er-Jahre pauschal und in Kürze zu beschreiben. Mein persönlicher Eindruck bei der Arbeit mit diesen Instrumenten ist, dass bei der Bauweise mit relativ weiten und geraden Windkanälen für den Spieler oft eine gewisse Trägheit im Ansatz zu überwinden ist und damit ein flexibles Formen des Blasstroms schon in der Mundhöhle ausschlaggebend wird. Die Kehrseite der Medaille: Das Artikulieren steht hier nicht mehr im Zentrum oder dürfte zumindest eine andere Wertigkeit als bei heute gebauten Instrumenten haben. Dafür animiert bei den Blockflöten unserer Vorgängergenerationen das Plus an klanglicher und dynamischer Bandbreite zu gebundenem, gesanglichem Spielen: Da bei vielen Instrumenten der Ton kein direktes klangliches Zentrum hat, kann man sowohl in der Blasweise als auch mit Variantengriffen und mit Teildecken bei der Fingertechnik deutlich effektiver arbeiten. Hinzu kommt der Umstand, dass diese nunmehr rund 70 bis 80 Jahre alten Blockflöten eine gewisse Patina angesetzt haben, die sich, manchmal selbst bei malträtierten Schulinstrumenten, durch sorgsames Einspielen positiv in einem einzigartig angereicherten Klangbild bemerkbar macht. Auch die bei den meisten dieser Blockflöten anzutreffende Deutsche Griffweise muss – je nach Repertoire – kein musikalisches Hindernis darstellen: Die oft beanstandeten, systembedingten Unsauberkeiten bei der erhöhten vierten Stufe (also auf einer C-Blockflöte der zu hohe Ton Fis in beiden Oktaven) sowie der hoch alterierten fünften Stufe in der zweiten Oktave (für ein C-Instrument gedacht also das zu hohe obere Gis) relativieren sich bei Modellen mit Deutscher Griffweise dann, wenn jene ein langmensuriertes Bohrungskonzept haben und folglich Altblockflöten mit

mindestens einer Fußklappe ausgestattet sind. Zwar bleiben Tonfolgen, welche diese Gabelgriffe verwenden, spieltechnisch schwierig; jedoch entfällt bei der normalen vierten Stufe (also beim F auf einer C-Blockflöte) der Gabelgriff; damit sticht dieser Ton in seinem diatonischen Umfeld nicht mehr matt aus der Reihe und wird auch dynamisch flexibler.

Stilistisch vermögen diese Eigenheiten durchaus zu inspirieren und entfalten vor allem in kantablen Texturen ihre Wirkung. Passendes dazu findet, außer in den Kompositionen oder Arrangements der 1930er- und -40er-Jahre, wer abseits musikalischer Allgemeinposten andersartiges Material sucht – also meist „nicht-barocke“ Musik: Spät- und Postromantisches, Jazz und Unterhaltungsmusik; ja sogar manche Texturen der Renaissance funktionieren überraschend gut auch auf weitmensurierten und an Vorbildern der Renaissance orientierten Blockflöten der deutschen Jugendbewegung – auch, wenn man es gegenwärtig kaum zu äußern wagt und beinahe niemand mehr diese in ihrer klanglichen Weichheit und Wärme äußerst mischfähigen, in quasi erster Auflage „nachgebauten“ Consorts mehr spielt ...

Vorerst aber bleibt es dabei: Diese „anderen“ Instrumente erscheinen den meisten von uns fremd. Kaum jemand kann deren qualitative Bandbreite – angefangen vom einfachen Schulinstrument bis hin zum Meisterstück – auseinanderhalten, sodass sie auf Auktionsplattformen verschertelt oder gar weggeworfen werden. Kaum jemand investiert in sie, lässt die über Jahrzehnte vernachlässigten Instrumente in Stand setzen und trachtet danach, ihre spezielle Charakteristik zu erhalten. So geläufig uns die Namen der wichtigsten Blockflötenbauer des Barock von der Zunge gehen (Peter Bressan, die Familien Hotteterre, Rottenburgh und Denner, die beiden Stanesbys seien hier genannt), so wenig sind uns die deutschen Meisterwerkstätten für Blockflöten in den 1930er- und 1940er-Jahre ein Begriff: als Peter Harlans wichtigster Produzent die Familie Kehr in Zwota, der Betrieb von Max König & Söhne in Zwota, Franz Carl Kruspe, Max und Kurt Hüller in Erfurt, Gottlob Hermann Hüller & Söhne in Schöneck und viele andere. Diese Hersteller, deren Instrumente in der Regel nicht



Das Berliner Blockflöten-Quartett (Manfred Ruetz, Ferdinand Enke, Alfons Zimmermann, Erich Mönkemeyer). Fotografie aus: Zeitschrift für Hausmusik, Achter Jahrgang 1939, Bärenreiter-Verlag Kassel, Seite 75.

einmal mit einer Signatur ihrer Schöpfer gekennzeichnet sind, „verstecken“ sich zudem oft hinter Markennamen – Thalheimers Buch schlüsselt sie gekonnt auf!

Künstlerisches Echo heute

Die damals entwickelten Blockflötenmodelle spielen im heutigen Musikleben kaum mehr eine Rolle. Im Konzert oder auf Tonträgern bekommt man ihren besonderen Klang und einzigartigen Charme selten zu hören. Nur projektweise kamen diese Instrumente wiederum im Umkreis Peter Thalheimers zum Einsatz: Etwa 1990, als Studenten des damaligen Meistersinger-Konservatoriums in Nürnberg beim dort stattfindenden Internationalen Blockflöten-Symposium in einem Forumskonzert Paul Hindemiths Trio von 1932 auf zeitgenössischen Instrumenten vortrugen und anschließend für den Bayerischen Rundfunk aufnahmen. 2002 erstellte Ulrike Volkhardt im Rahmen des 4. Folkwang Symposiums für Blockflötenmusik eine Videodokumentation mit dem Titel „Es geht eine helle Flöte ... Die Blockflöte in der Jugendbewegung, Kriegs- und Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts“. Im selben Jahr spielte die Blockflötenklasse von Prof. Siri Rovatky-Sohns „Blockflötenmusik der 1930er und -40er Jahre auf Originalinstrumenten“ und produzierte zum privaten Gebrauch eine CD. Auf offiziellen Tonträgern tauchen derartige Blockflöten mitunter versteckt auf, so auf der Single-CD des Ensemble Binokel (Aura Productions, ARCD 951 von 1995) – gespielt werden verschiedene Blockflöten bei Werken von Giovanni Bas-

sano, Carl Reinicke und einer irischen Air – und auf meiner mit Michael Weiger aufgenommenen CD „Cantabile“ (Aura Productions von 1997), wo weitmensurierte Tenorblockflöten in D und A in Kombination mit einem Hammerflügel bei Stücken von Carl Friedrich Abel und Max Reger zum Einsatz kommen. Peter Thalheimers CD-Einspielungen aus den Folgejahren bilden hier wiederum das größte Klangangebot: Auf der CD „Im alten Stil – Lieder und Kammermusik aus der Zeit der Jugendbewegung (1910–1939)“ stellt er mit seinem Ensemble der Denkendorfer Kreuzgangkonzerte Kammermusik auf zeitgenössischen Instrumenten vor (NotaBene-Edition, NB 2.001, erschienen 2006). Auf der CD „Konrad Lechner: Traum und Tag. Musik für Blockflöten von 1935 bis 1988“ (flautando records 006, 2009) kann man ihn desgleichen bei Lechners „Flöten- und Gambenmusik (1939)“ sowie den „Volksliedsätzen mit Improvisationen und Spielstücken (1937–1962)“ hören.

Fazit

Was im vorliegenden Buch heute gleichsam gegen den Strom der Zeitgeister geschrieben zu sein scheint, dürften kommende Generationen mit Sicherheit mehr wertschätzen. Dieses Mammutwerk Peter Thalheimers zollt unserer Pioniergeneration Achtung und erweist den vergessenen Errungenschaften jener Instrumentenhersteller die gebührende Ehre.

Wir gratulieren zu diesem Werk und noch einmal nachträglich zum „Dr. flöt.“! 

Nachlese



Fotos: Almut Werner

Sinnesfreuden in Stockstadt – zwischen Blockflöten, Noten, Erdbeeren und jeder Menge Musik

Stockstadt, 18.–20. Mai 2012

Wie jedes Jahr nach Himmelfahrt konnte sich die Blockflötenwelt in Stockstadt den unterschiedlichsten Genüssen hingeben. Allem voran stand der Ohrenschmaus. In sieben spannenden Konzerten konnte man einmal mehr die Vielfalt des Instruments Blockflöte und die unterschiedlichen Arten damit umzugehen erleben. Das Ehepaar Becker hatte wieder ein spannendes Festivalprogramm zusammengestellt und verschiedene Künstler nach Stockstadt geladen, die ihre charakteristischen Eigenschaften vor Ohren führten.

Am Beginn der dreitägigen Kultveranstaltung stand auch heuer ein Blockflötenkurs, in dem Wissbegierige entweder aktiv oder passiv ihr Blockflöten-Know-how erweitern und vervollständigen konnten. Wie schon die Jahre zuvor wurde dieser von Dorothee Oberlinger abgehalten, die einmal mehr ihr pädagogisches Geschick bewies und jeden mit individuell zugeschnittenen Tipps zum Weiterüben versorgte: Bei Christiane Marti-

nis „La Luna“, das von der zwölfjährigen Hanna erarbeitet wurde, stand dabei die Arbeit am flexiblen, vollen, runden Klang im Vordergrund. Weiter ging es mit einem Klassiker – dem zweiten und dritten Satz aus Vivaldis a-Moll Konzert für Flautino. Während es im langsamen, Gondellied-ähnlichen Larghetto vor allem um Verzierungen ging, stand im schnellen Schlussatz eher die Technik im Vordergrund. Nach Vivaldi folgten zwei Werke Telemanns: Im ersten und zweiten Satz der d-Moll-Sonate aus den Essercizii Musici zeigte Dorothee Oberlinger vor allem die Affekte und den Bezug zur Rhetorik auf. Informationen zu den unterschiedlichen Konzertformen der Barockzeit und den Satzbezeichnungen wurden zum Abschluss des Kurses bei den ersten beiden Sätzen aus dem Concerto di Camera in g-Moll gegeben. Jung und Alt konnte sich nun, mit neuen Übetipps und allerlei Hintergrundwissen zu Stücken und Epochen versorgt, den weiteren Stockstädter Genüssen hingeben.

Eine Neuerung in diesem Jahr war, dass die Tage Alter Musik nicht mehr von der Stadt Stockstadt veranstaltet wurden, sondern vom Förderverein Hofgut Guntershausen e. V. Dessen Mitglieder hatten uns schon in den letzten Jahren immer mit allerlei Gaumenfreuden versorgt, sodass wir uns sicher auch weiter über perfekte Organisation und einen reibungslosen Ablauf freuen können. Dieses Jahr gab es zudem als Premiere neben dem wie immer köstlichen Bärlauchquark, Eintopf, Kuchen und Würstchen zudem noch frische Stockstädter Erdbeeren. Da freuen wir uns doch auch kulinarisch schon wieder aufs nächste Jahr!

Der Konzertreigen begann mit dem jungen Ensemble L'Ornamento, das auch schon zuvor in Stockstadt zu hören war. Wie spannend, lustvoll und klangschön Alte Musik sein kann, zeigten die vier Musiker mit einem bunten Klangbouquet aus früh- und spätbarocken Werken und machten dabei ihrem Ensemblesnamen mit stilvollen, originellen Verzierungen alle Ehre. Ausdrucks-



stark und mit viel Spielfreude präsentierten sie die Werke Castellos, Uccelinis, Telemanns, Vivaldis und derer Zeitgenossen im perfekten Zusammenklang.

Das Abendkonzert gestaltete Dorothee Oberlinger zusammen mit Vittorio Ghielmi an der Viola da Gamba und Florian Birsak am Cembalo. Letzterer war kurzfristig für den erkrankten Luca Pianca (Laute) eingesprungen, woraus sich zwar einige Programmänderungen, aber sicherlich keine Qualitätseinbußen ergaben. Klangschön, souverän und virtuos präsentierte er sich sowohl als Begleiter als auch als Solist mit Händels Suite in F-Dur. Im Programm des Trios wurde französische und deutsche Barockmusik gegenübergestellt. Dorothee Oberlinger bestach dabei vor allem in den schnellen Sätzen mit ihren flinken Fingern und präziser Artikulation und in den langsamen Sätzen mit reichhaltigen, kunstvollen Verzierungen. Vittorio Ghielmi fügte sich perfekt ins Continuospiel ein und zeigte mit Musik von Forqueray und Abel die Klang-

schönheit und die verschiedenen Farben seines Instruments, das er ausdrucksstark und virtuos präsentierte. Dem begeisterten Publikum wurden zwei Zugaben geschenkt, „Pauls Steeple“ aus den Divisions sowie ein Satz aus Bachs e-Moll-Sonate, dessen Musik im Programm leider wegen der Erkrankung des Lautenisten weichen musste.

Der Samstag begann mit dem originell besetzten Ensemble Chant Des Grillons. Marco Ambrosini, der sich nicht nur als Musiker und Komponist, sondern auch mit seiner Publikation über mittelalterliche Musik einen Namen gemacht hat, bediente virtuos die Schlüsselfidel: ein aus dem Mittelalter stammendes Instrument, das eine Kombination aus Saiten und Tasteninstrument ist und auch heute noch in einigen Regionen Schwedens Popularität genießt. (Da soll mal einer sagen, Blockflöte zu spielen sei exotisch ...) Ricardo Delfino ergänzte die ungewöhnliche Besetzung mit seiner Drehleier, wozu sich zudem noch Meike

Herzig mit Blockflöte, Werner Matzke am Cello und Alexander Puliaev am Cembalo gesellten. Auf dem Programm standen aber nicht Stücke des Mittelalters, sondern früh bis spätbarocke Werke, die sich um den Komponisten Nicolas Chedeville rankten. Neben seinem Kompositionsschaffen war Chedeville auch als Verleger tätig, der zum Teil die Musik der im Programm erklingenden Komponisten herausgebracht hat. Jenseits von allem Mittelaltermarktgedudel konnte man ein interessantes Konzert mit spannenden Klangfarben erleben, dessen Umsetzung virtuos und mit viel Freude an der Musik geschah und durch eine informative und charmante Moderation von Meike Herzig ergänzt wurde.

Nicht nur in der Mittagspause hatte man die Möglichkeit, sich neben den kulinarischen Genüssen auch dem Kaufrausch auf der Ausstellung hinzugeben. Instrumentenbauer lockten mit kunstvoll gefertigten Flöten-schätzen und eine Vielzahl von Noten wurde angeboten, die darauf warten, auf diesen ►



Weitere Bilder mit Impressionen der Stockstädter Musiktage finden Sie auf: www.facebook.com/mollenhauer.blockfloeten.

Schätzen zu Gehör gebracht zu werden. CDs und Accessoires wurden offeriert und die European Recorder Teachers' Association (ERTA) informierte über ihre Tätigkeiten und warb für ihren Jubiläums Kongress am 14.–16. 09. 2012, der das Motto „Ein Fest der Renaissance“ haben wird.

Wie immer waren die Flötendoktoren von Mollenhauer, Moeck, von Huene und dem Blockflötenshop im Dauereinsatz, denn ein feines Pfeifchen will nicht nur erstanden, sondern auch gepflegt werden.

Am Nachmittag war einmal mehr Matthias Maute mit seinem Ensemble Caprice zu hören. Das diesjährige Konzert stand unter dem Thema „Salsa Baroque – lateinamerikanische Barockmusik“. Spanische Musik wechselte mit folkloristisch anmutenden südamerikanischen Stücken ab und wurde eingerahmt durch die Moderation von Matthias Maute über eine fiktive Überfahrt von Spanien in die neue Welt. Wie immer wurde das Programm originell, virtuos und mit ansteckender Spielfreude präsentiert.

Abends gab es dann einen besonderen blockflötistischen Leckerbissen. Han Tol und das Ensemble Il Dolcimelo präsentierten traditionelles Blockflötenrepertoire von Vivaldi, Telemann, Bach und Pachelbel vollendet klangschön und mit geschmackvollen Verzierungen versehen. Da konnte auch das Donnergrollen und Blitzen des einsetzen den Gewitters die Traumklänge nicht stören.

Ein wahres Highlight war auch das Konzert des Ensembles Ars Musica Zürich mit Sabrina Frey (Blockflöte), Alessandro Tampieri (Violine), Marco Frezzato (Violoncello) und Anna Fontana (Cembalo). Leider lichteten sich am Sonntag die Reihen schon merklich, sodass nur noch ein kleiner Teil der Stockstadtbesucher in den Genuss der vier bereits einzeln hochkarätigen Musiker kam. Ars Musica spielte die Musik Vivaldis, Telemanns, Veracinis, Falconieris, Sammartinis und Merulas ausdrucksstark, virtuos, mit einer unglaublichen Klangpalette gerade auch in der Geige

und ließ sie spannend und wie neu erscheinen. Wie im letzten Jahr gestalteten die Flanders Recorders das Abschlusskonzert. Dieses Jahr waren sie nur zu dritt, wurden aber dafür vom Cembalisten Guy Penson unterstützt. Trotz dem Titel „English Music for Rainy Days“ spielten die vier Flamen bei strahlendem Sonnenschein englische und italienische Musik des 16., 17. und 18. Jahrhunderts in perfekter Manier und bedankten sich für den rauschenden Applaus sogar mit drei Zugaben.

Auch das schönste Wochenende geht zu Ende, und unser Dank gilt einmal wieder dem Ehepaar Becker für die interessante Konzertausswahl, die perfekte Organisation, aber auch für ihre liebenswerten, kompetente Art und ihr Durchhaltevermögen. In diesem Sinne freuen wir uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr, bei dem dann zum 30. Mal das Festival für Alte Musik in Stockstadt stattfinden wird.

Almut Werner



Foto: Gustavo de Francisco

Blockflöte brasilianisch

Wie steht es um die Blockflöte in Brasilien, dem fünftgrößten Staat der Erde mit 192 Millionen Einwohnern? Renata Pereira, Mitglied des brasilianischen Blockflötenensembles Quinta Essentia, führt in die junge Geschichte des brasilianischen Blockflötenspiels ein und berichtet von der Festivalreihe Enflama.

Mit dem Brasilianer Ricardo Kanji trat in den 1970er-Jahren eine Persönlichkeit auf einheimische Bühnen, die in Amsterdam sowohl bei Frans Brüggen Blockflöte stu-

diert hatte als auch bei Fred Morgan in die Geheimnisse des Blockflötenbaus eingeweiht worden war. Kanji wurde daraufhin „der“ Anlaufpunkt für die ersten brasilianischen Blockflötenstudenten. Innerhalb einer aufblühenden Alte-Musik-Bewegung unterrichtete auch der Blockflötenspieler Bernardo Toledo Piza. Beide waren die Lehrer der Ensemblemitglieder der Blockflötengruppe Quinta Essentia – einer Generation von Musikern, die als erste nicht im Ausland, sondern in ihrem Heimatland ausgebildet werden konnte. Sie etablierten sich ab 2006

als professionelle Musikgruppe und spielen außer traditionellem Repertoire auch teilweise von ihnen selbst in Auftrag gegebene Musik brasilianischer Herkunft. Zu den Stationen ihrer Arbeit zählen neben der CD „La Marca“ von 2008 auch zwei internationale Tourneen nach Europa und China; heuer geht es sogar nach Afrika. Quinta Essentia betreibt ein brasilianisches Internetforum über die Belange der Blockflöten und hat ein landesweit ausgetragenes Festival auf die Beine gestellt, von dem im Folgenden die Rede ist.

Enflama – das brasilianische Blockflötenevent

São Paulo, 06.–10. Juni 2012

2007 setzten wir ein dreitägiges Blockflötentreffen in São Paulo mit 65 Teilnehmern an, mit Diskussionen, Vorträgen, Konzerten und praktischer Arbeit – alles mit der Absicht, die brasilianische Blockflötenbewegung zu bewerben und bekanntzumachen. Entlang der Veranstaltungen und der Möglichkeit eines Austauschs zwischen

Lehrkräften, Forschern, Musikern, Studenten und Blockflötenliebhabern gelang ein Dialog auf Augenhöhe.

Bereits während des ersten Treffens wurde beschlossen, die Veranstaltung künftig an wechselnden Orten stattfinden zu lassen, damit jeder Brasilianer mindestens einmal eine Teilnahmemöglichkeit bekäme. So würden wir mehr über die verschiedenen Blockflötenprojekte in unserem Land in Erfahrung bringen und Ablauf und Planung würden dann jeweils anders ausfallen.

Die Folgeveranstaltungen wurden somit von verschiedenen Organisatoren und in verschiedenen brasilianischen Bundesstaaten abgehalten: 2008 in Minas Gerais, 2009 in Rio Grande do Sul, 2000 in Pernambuco und 2011 in der „Musikstadt“ Tatuí erneut in São Paulo. 2012 übernahm wieder einmal Quinta Essentia die Organisation von Enflama – mit dem Ziel, das Ensemblespiel mit Blockflöten in Brasilien weiter anzukurbeln. Somit wählten wir als Motto „Die Blockflöte und ihre Anwendung in ►



Fotos: Thiago Cavallini

Ensemblewerken hinsichtlich Pädagogik und Aufführungspraxis“ und luden Paul Leenhouts ein, um mit brasilianischen Gruppen zu arbeiten. Da wussten wir noch nicht, was für ein großes Interesse dies auch in anderen lateinamerikanischen Staaten hervorrufen würde! Mit der Teilnahme von Blockflötenspielern aus Peru und Uruguay wurde die sechste Veranstaltung von Enflama zu einem übernationalen Ereignis.

Das viertägige Programm bestand jeden Morgen aus Meisterkursen mit Paul Leenhouts, gefolgt von theoretischen Vorträgen und nachmittäglichen Workshops sowie Konzerten am Abend. Das beinahe schönste Enflama-Ereignis war das Sonderkonzert mit lateinamerikanischen Blockflötengruppen, unter denen auch Ensembles aus weit verstreuten brasilianischen Bundesstaaten

zu hören waren, die an den ersten Enflama-Veranstaltungen teilgenommen hatte. Anerkennend meinte Paul Leenhouts: „Von den etwa 30 Blockflötenevents, die ich mitorganisiert habe, gefiel mir bei diesem, dass die Gruppen ihre eigene regionale Musik in die Präsentationen mit eingebracht haben. Es war das erste Mal, dass ich bei solchen Veranstaltungen die Musik noch niemals zuvor gehört hatte – eine wunderbare Erfahrung!“

Zu den Hauptthemen der sechsten Enflama zählte die differenzierte Gestaltung des Blockflötenklangs solistisch und im Ensemble; es ging ferner um Interpretationsfragen, um das Risiko einer Künstlerlaufbahn („no risk – no fun“), das Verhältnis von künstlerischer und akademischer Praxis – auch in Bezug auf Theorie und Ausbildung –,

die Rolle der Blockflöte in der Musikerziehung sowie in der avantgardistischen Musik im klassischen, regionalen und populären Repertoire. Wir verbrachten vier Blockflötentage voll extremer Freude und Bereicherung.

Noch weiß niemand, wo die siebte Enflama stattfinden wird. Gewiss ist jedoch die Bedeutung solcher Initiativen für die Entwicklung der lateinamerikanischen Blockflötenbewegung – mit dem Ziel, Ausbildung und Studium gewissenhaft voranzutreiben, neue Auftrittsmöglichkeiten für Solisten und Gruppen zu generieren, regionale Musik zu unterstützen und der Blockflöte neue Klänge zu erobern.

Renata Pereira (übersetzt und zusammengefasst von Nik Tarasov)

Flötenstunden in Papua-Neuguinea

15 gespendete Blockflöten reisen um die halbe Welt

Finschhafen, August bis Dezember 2011

Vier Monate verbrachte ich im vergangenen Jahr in Papua-Neuguinea – die nordelbische Kirche hatte mich, gleich nach dem Abitur, als Freiwillige entsandt. Schon vor dem Abflug wusste ich, dass mein Projekt im Braun Memorial Hospital stattfinden und ich mit Kindern zu tun haben würde. Da ich mich fragte, was ich bloß mit Kindern unternehmen könnte, von deren englischem Dialekt ich kein Wort verstand, kam mir die Idee, dass es sehr wohl eine Sprache gibt, die uns allen geläufig ist: die Musik. Singen kannten sie aus ihrer eigenen Kultur schon, auch das wusste ich; also überlegte ich mir, Blockflöten mitzunehmen. Blockflöten lassen sich rasch die ersten Töne entlocken und das bringt auch schon Kindern

mit kurzen Fingerchen Spaß, dachte ich mir. Aber woher könnte ich genügend Blockflöten bekommen? Es reichte eine einzige E-Mail an Mollenhauer Blockflötenbau in Fulda und schon hatte ich eine Zusage. Ich hätte nie erwartet, dass das so einfach und spontan gehen würde! Vielen Dank erst einmal dafür! Etwa zwei Wochen später stand dann ein Paket mit 15 Kunststoff-Blockflöten vor meiner Haustür-Instrumente aus Holz zu verwenden, schien mir wegen der hohen Luftfeuchtigkeit in Papua Neuguinea nicht sinnvoll.

Die Idee, mit den kranken Kindern im Krankenhaus einige Melodien auf der Flöte einzuüben, erwies sich schnell als wenig realistisch: Zu ihrem Glück wurden sie zu schnell wieder entlassen und unsere gemeinsame

Zeit war begrenzt. Deshalb änderte ich meinen Plan und bot Flötenunterricht für alle Kinder des Krankenhauspersonals an. Die Mitarbeiter erlaubten mir, den Kindergottesdienst in ihrem kleinen Dorf Butaweng zu besuchen. Das Lernen der Sprache ging für mich unerwartet schnell und so konnte ich auf den mitgebrachten Instrumenten den Kindern sogar die Griffe erklären. Da war der Ansturm und die Begeisterung der Kinder riesig! Es war unglaublich zu sehen, wie musikalisch sie ans Werk gingen. In meinem Tagebuch steht folgendes über die erste Flötenstunde:

„Um kurz vor neun war ich da, ein paar Kinder und der Lehrer waren auch schon da, hatten aber noch nicht angefangen. Es trudelten immer mehr ein und als genug da



waren, fing der Gottesdienst an. Es ist unglaublich, was für kräftige Stimmen die Kinder haben. So viele sind es nicht, aber es dröhnt richtig in den Ohren. Es gab ein Gebetslied, danach haben sich alle auf den Boden gesetzt, der Lehrer hat so abgegriffene Zettel ausgeteilt, dass man sie eigentlich gar nicht mehr lesen konnte, da es aber immer die gleichen Lieder sind, konnten die Kinder alles schon auswendig. Es gab sogar eine Kollekte. Alles war sehr kurz gehalten, gerecht für die Altersspanne von drei bis zu zwölf Jahren. Ein Psalm wurde vorgelesen, kurz darüber gesprochen. Danach gab es einen Applaus für mich, weil ich gekommen war. Eigentlich wäre dann die Unterteilung in drei Altersklassen gekommen, aber alle wollten sofort mit dem Flöten anfangen. Erst war alles ein großes Chaos, alle quietschten durcheinander. Sobald ich aber etwas vormachte – erst einfach Rhythmen ohne Fingersätze – ging es erstaunlich gut.

Auch die Fingersätze verstanden alle sofort. Noten und ihre Namen habe ich den Kindern gar nicht erst beigebracht – sie lernen viel schneller durch einfaches Nachmachen.“

Kaum vorstellbar, eine solche Gruppe mit ähnlichem Engagement auch in Deutschland zu finden. Nach anderthalb Stunden konnten die Kinder bereits das erste Lied mit vier verschiedenen Tönen, Viertel- und Achtelnoten spielen. Das Schönste war, dass bei meiner Rückkehr zum Wohnheim bereits vier der Mädchen auf mich warteten: Sie wollten noch weiterspielen. Also haben wir uns in die Küche gesetzt und weitergeübt. Von da an kamen die vier oft nachmittags einfach vorbei und wir haben gemeinsam musiziert. Wir hatten viel Spaß zusammen und ihre Fortschritte auf der Flöte waren enorm.

Als Dank für die mitgebrachten Blockflöten und das gemeinsame Flötespielen lud mich

die Gemeinde zum großen „Abschlussdinner vor Weihnachten“ der Kirchenkinderguppe ein. Es war einfach traumhaft: Unter den Sternen und Palmen waren die Speisen bereits aufgetragen, jedoch noch abgedeckt, und die Kinder sangen und spielten Gitarre und Blockflöte. Dieser Abend war für mich eindeutig der Höhepunkt des Flötenunterrichts dort.

Nun bin ich selbst wieder in Hamburg, die Blockflöten jedoch sind im Raum für den Kindergottesdienst geblieben, sodass die Kinder weiterhin jeden Sonntag üben und spielen können.

Sowohl die Kinder als auch ich hatten mit den Instrumenten einen riesigen Spaß. Es hat den Kindern einen Einblick in die zentraleuropäische Musik verschafft und mir einen Einblick in die Musikalität der Kinder in Papua-Neuguinea.

Janneke Garvs

Coolsma
 Aura / Zamra
 Coolsma solo
 &
Dolmetsch

Für Qualität und
 exzellenten Service

www.aafab.nl

Jeremiestr. 4-6, 3511 TW Utrecht NL
 +31 30 2316393 / contact@aafab.nl
 Montag bis Samstag 9 - 17 Uhr

CDs, Noten, Bücher

Sonaten von Loeillet



Jean Baptiste Loeillet de Gant (geb. 6. Juli 1688 in Gent) entstammt der bekannten Musikerfamilie Loeillet und stand im Dienst des Erzbischofs Paul-François de Neufville de Villory in Lyon, wo er um 1720 starb. Auf dieser CD-Einspielung gibt es eine sehr geschmackvolle Auswahl von 8 seiner 48 Sonaten aus den „Sonatas or Solos for a Flute with a Thorough Bass for the Harpsichord or Bass Violin Opera I-IV“ zu hören, die bereits zwischen 1710 und 1716 bei dem Amsterdamer Musikverleger Roger als Erstdruck erschienen sind und stilistisch wie formal von Arcangelo Corellis Violinsonaten op. 5 (Rom 1700) und dem französischen Stil geprägt sind. Hier konzertieren drei hochkarätige Musiker auf partnerschaftlich gleichberechtigter Ebene. Sie verstehen es, auch durch die gute Instrumentierung der Blockflötenpartien mit der F- und G-Altblockflöte sowie der Sixthflute und der Voiceflute, ein farbenfrohes und spielfreudiges Hörerlebnis zu präsentieren, eine sensible Balance zwischen dem italienischen und französischen Stil des Hochbarock herzustellen und den stilistischen Facettenreichtum des Jean Baptiste Loeillet künstlerisch darzustellen.

Heida Vissing

Daniel Rothert, Vanessa Young, Ketil Haugsand: Jean Baptist Loeillet – Blockflötensonaten. Naxos, 8551256 (2008).

Flauto Veneziano



Wie nicht anders zu erwarten, setzt Dorothee Oberlinger mit ihrer aktuellen Einspielung „Flauto Veneziano“ erneut Akzente in der Blockflötenwelt. Im 16. Jahrhundert war die Vokalmusik der Orientierungspunkt für Instrumentalisten. Dieser Nähe zum Gesang gibt sie sich in den Diminutionen von Spadi und Verdelot völlig hin: Feine Tonschattierung und Phrasengestaltung charakterisieren diese Spielart. Anders dagegen in der reinen Instrumentalmusik, wo die Musik lebhaft und fantasie reich auf den Blockflöten erklingt. Insgesamt spielt Dorothee Oberlinger elf verschiedene Blockflöten. Die atemberaubende Virtuosität gipfelt im nach e-Moll gesetzten Concerto RV 445, wo einem bei den endlos scheinenden schnellen Solophrasen fast der Atem stockt. Die Geschichte des Blockflötenspiels in Venedig zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert wird hier in einem abwechslungsreichen Programm eindrucksvoll interpretiert. Als wäre das nicht schon genug, setzt die Solistin noch eins drauf und verleiht dem Ganzen eine persönliche Note mit eigenen Diminutionen im Stile Ganassis über ein Madrigal von Willaert. Eine gelungene Idee!

Kristina Schoch

Dorothee Oberlinger, Sonatori de la Gioiosa Marca: Flauto Veneziano. Deutsche Harmonia Mundi, Sony Music 88691955142 (2012).

Fluyten Lust-hof

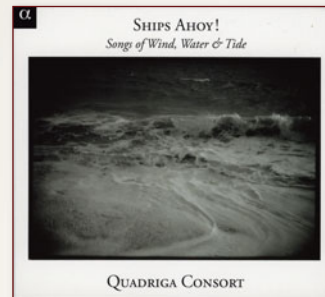


„Wer seine Sinne hat ins Innere gebracht, der hört, was man nicht red“, und siehet in der Nacht“. Mit diesem nachdenklich stimmenden Zitat von Angelus Silesius (1624–1677) taucht der Leser in die Welt des ausschließlichen Zuhörens ein. Lauscht man dem Blockflötenspiel von Gerald Stempfel, fühlt man sich zurückversetzt in das Utrecht des 17. Jahrhunderts, vielleicht sitzend unter einem Baum in einem wunderschönen Park und dem entfernten Flötenspiel eines Jakob van Eyck (ca. 1590–1657) lauschend. Das fantasievolle, farbenfrohe, innige und beinahe poetische Spiel auf den unterschiedlichsten Blockflötentypen lässt den Hörer vergessen, dass dieser Musik jemals ein Notentext vorausging. Mit einer Selbstverständlichkeit und innerer Verbundenheit zur Musik des blinden Flöten- und Glockenspielers Jakob van Eyck erklingen hier die bekanntesten und beliebtesten Variationswerke aus Jacob van Eycks „Fluyten Lust-hof“ (gedruckt 1649) wie niemals vorher dagewesen, aus dem Moment heraus entstanden und kunstvoll gespielt, als wären sie ein Teil von ihm selbst. So wird jedes Stück zu einem kleinen musikalischen Universum. Diese CD sollte kein Geheimtipp bleiben!

Heida Vissing

Gerald Stempfel: Engels Liedt. Jacob van Eyck – works for recorder solo. Carpe Diem, CD-16284 (2011).

Ships Ahoy!



„Ships Ahoy!“ – Das sind englische, schottische und irische Lieder und Instrumentalstücke, die sich mit der Seefahrt, dem Meer und den sich darum rankenden Mythen beschäftigen. Nikolaus Newerkla, der Leiter des Quadriga Consort, schreibt im Booklet-Text – den es leider nur auf Englisch und Französisch gibt, was wohl am belgischen Label outhere liegen mag –, dass die Musik des Ensembles nicht in musikalische Schubladen passe, sondern sich irgendwo zwischen historisch, unterhaltsam, Folk, Pop und Kunst bewegt. Dies bestätigt sich beim Hören, denn die Instrumentalisten verwenden Renaissance- und Barockinstrumente, die Arrangements klingen teilweise archaisch, die Sopranistin singt gekonnt folkloristisch, die Texte sind auf Englisch oder Gälisch, die Blockflöten brillieren mit schwungvollen Passagen. Die Stücke sind abwechslungsreich angeordnet, wobei Melancholie und Tanz die vorherrschenden Charaktere sind. Das Ensemble musiziert ausgezeichnet zusammen und besticht vor allem durch Klangschönheit. Dennoch tritt beim Hören der 70 Minuten Musik eine gewisse Monotonie ein. Also: Unbedingt empfehlenswert, aber in kleinen Häppchen! Katja Beisch

Quadriga Consort: Ships Ahoy! Songs of Wind, Water & Tide. Les chants de la terre. outhere, Alpha 529 (2011).

Vogelarien und Liebeslieder

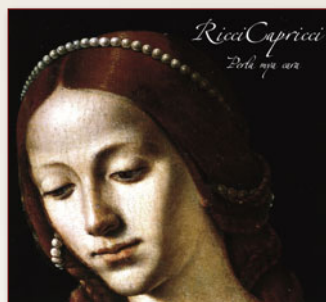


Im Mittelpunkt der Aufnahme stehen neben dem Gesang die beiden Flöteninstrumente Blockflöte und Traverso – mit all ihrer Affektpalette. Die Blockflöte tauchte in der Barockzeit in verschiedenen Klangcharakteren auf: Mit ihrer Sanftheit etwa galt sie als Vertreterin der Liebe und Sehnsucht. Peter Thalheimers Ensemble bringt dies herausragend in den Interpretationen der Opernarien von Guzinger, Montéclair, Hart und Kusser zum Ausdruck. Dass die Blockflöte – besonders in Sopraninoform – sinnigerweise ebenfalls als Imitat für Vogelstimmen eingesetzt wurde, zeigen die Musikstücke „Du angenehme Nachtigall“, „Kleine Vöglein, eure Scherze“ und „Ihr fliegender Sänger“ von Keiser sowie „Son rosignolo“ von Torri. In der Arie „Warbling the birds enjoying“ von Fedeli für Sopran, Altblockflöte und Generalbass gelingt den Musikern ein überzeugendes Hörerlebnis der Blockflöte als Hirteninstrument. Die Interpretationen zeigen die enge Verbindung von Gesang und Flöten. Es erwartet uns ein bunter Arienstrauß an Barockmusik verschiedener Stilistik in einem großen Spektrum an Besetzungsformen. Stimmungsvoll und farbenfroh präsentiert!

Kristina Schoch

Collegium Flauto e Voce: Du angenehme Nachtigall – Vogelarien und Liebeslieder des Barock. Carus, 83.344 (2011).

Debüt: Ricci Capricci



Mit ihrer ersten Einspielung haben Ricci Capricci unbekannte Werke des italienischen Trecento und der Renaissance aufgenommen. Die Stücke unbekannter Autoren mancher Codices fehlen bislang auf unserer musikhistorischen Landkarte. Mit viel Engagement erweckt die achtköpfige Truppe die weitreichenden Verbindungen zwischen dem europäischen Kontinent und der italienischen Halbinsel zu neuem Leben. Der übergeordnete Zusammenhang der CD greift das Symbol der Perle für die unbefleckte Empfängnis auf. Die Vermischung von weltlicher und geistlicher Hingabe an Maria, die Mutter Gottes, ist ein wichtiges Thema in der Kunstgeschichte dieser Zeit. Im Zentrum steht dabei „Perla mya cara“, eine anonyme Komposition aus dem französischen Chansonier cordiforme. Es ist den Musikern hoch anzurechnen, das Vokalstück aufgefunden und eingespielt zu haben – der Kontext will sich allerdings nicht recht herstellen. Musikalisch gesehen kann man bei „Perla mya cara“ jedoch von einem Volltreffer sprechen – sehr gelungen und mit viel Liebe zum Detail aufgenommen.

Mirjam Schadendorf

Ricci Capricci: Perla mya cara. r_capricci@yahoo.de (2012).

Neapolitanische Kammerkonzerte des 18. Jahrhunderts



Eine Bereicherung für alle Liebhaber barocker Blockflötenkonzerte stellt das „Manoscritto di Napoli (1725)“ dar, aus dessen 24 Kammerkonzerten für Blockflöte, Violinen und Basso continuo der am Konservatorium in Brüssel lehrende Blockflötist Bart Coen und sein Ensemble Per Flauto vier Concerti von Alessandro Scarlatti, drei von Francesco Mancini und eines von Domenico Sarri gewählt haben. Alle drei Komponisten waren nacheinander am neapolitanischen Hofe als Maestro di Cappella angestellt und besonders als Opernkomponisten geschätzt. Diese Affinität zum musikdramatischen Komponieren spürt man deutlich in den Blockflötenkonzerten, und besonders in den instrumentalen „Arien“ verzaubert Bart Coen den Hörer mit wunderschönem, schwebendem Blockflötenklang, originellen Verzierungen und sensibler Agogik, die niemals Natürlichkeit vermissen lässt. Das einfühlsam reagierende Kammerensemble Per Flauto zeichnet vor allem in den langsamen Sätzen feine Klangnuancen und versprüht in den zentralen Fugensätzen konzertante Spielfreude.

Kristina Schoch

Bart Coen, Per Flauto. Manoscritto di Napoli 1725. Sony Music Entertainment, 88697564082 (2010).

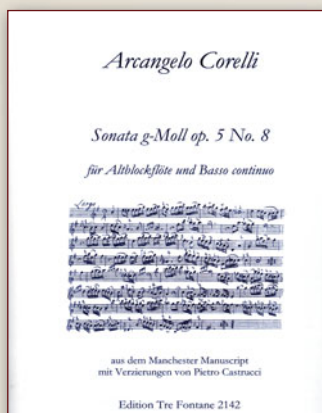


Mit demselben Notenfundus wie das belgische Ensemble Per Flauto befasst sich eine Aufnahme des italienischen Blockflötisten und Dirigenten Stefano Bagliano, der sich gemeinsam mit dem Collegium Pro Musica vier Concerti von Niccolò Fiorenza und eines von Giovanni Battista Mele herausgesucht hat. Die Werke bestechen durch kompositorische Vielfalt, die das Ensemble mitreißend präsentiert: ein Wechselspiel überraschender harmonischer Wendungen, virtuose Passagen der Solo-Blockflöte (in einigen Sätzen reizvoll ergänzt durch eine Violin-Solo-Stimme), lyrisch getragene Sätze und rustikal ausgelassene Tanzsätze. Ebenso wie die Einspielung von Per Flauto zeigt die Aufnahme von Stefano Bagliano und dem Collegium Pro Musica eindrucksvoll den kompositorischen Einfallsreichtum und die barocke Klangpracht neapolitanischer Musik des 18. Jahrhunderts.

Kristina Schoch

Stefano Bagliano, Collegium Pro Musica: Fiorenza, Mele. Brilliant Classics, 93956 (2010).

Corelli-Boom im England des 18. und in der Flötenwelt des 21. Jahrhunderts

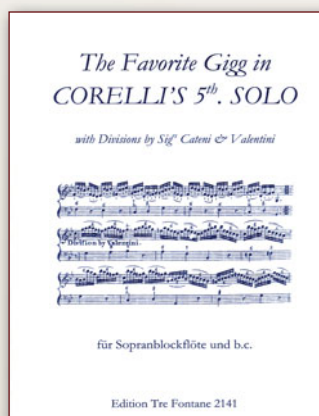


Verschiedene Bearbeitungen von Werken Corellis aus den Federn seiner Zeitgenossen sind in den letzten Monaten auf den Markt gekommen. Hier wird dem interessierten Blockflötisten eine wahre Schatzkiste barocker Verzierungskunst in verschiedenen Stilrichtungen geboten, die zum einen natürlich das Repertoire unseres Instruments erweitert, aber zum anderen auch Einblicke gibt, wie damals von unterschiedlichen Komponisten mehr oder weniger kunstvoll ornamentiert wurde. Dies ist musikwissenschaftlich von höchstem Interesse, aber es ist auch eine wertvolle Anregung für den eigenen künstlerischen Umgang mit Material aus dieser Zeit. Im England des 18. Jahrhunderts herrschte ein wahrer Corelli-Boom. Obwohl er selbst nie englischen Boden betreten hatte, war der Römer hier populärer als in seinem Heimatland. Jeder Profi- oder Laienmusiker, der etwas auf sich hielt, spielte seine Werke oder bearbeitete sie auf persönliche Weise. Beispielhaft dafür sind die vorliegenden Ausgaben. Vor allem Maurice Steger hat sich darum verdient gemacht, diesen Verzierungschatz der Flötenwelt zur Verfügung zu stellen. Nach dem Erscheinen seiner CD „Mr. Corelli in London“, die denjenigen wärmstens ans Herz gelegt sei, die einen Einblick in die Aus-

führbarkeit und Stilistik der Musik bekommen wollen, hat er die dort eingespielten Werke auch editiert. Vor allem die Sonaten aus Corellis Opus 5 erfreuten sich allgemeiner Bearbeitungsbegehrtheit. Hinlänglich bekannt sind die abschließenden Variationen über La Follia z. B. in der Geminiani-Orchesterfassung; auch bei Moeck und Heinrichshofen sind zuvor schon verzierte Fassungen von Corellis Werken aus Op. 5 für Blockflöte erschienen. Die Edition Tre Fontane hat nun zusammen mit Maurice Steger weitere dieser spannenden barocken Coverversionen verlegt, so die viersätzige Sonate in g-Moll, die vom Corellischüler Pietro Castrucci, dessen Sonaten auch Blockflötisten wohl bekannt sind, sehr kunstvoll und teilweise exzentrisch verziert wurde. Augenfällig ist, dass nicht nur die langsamen, sondern auch die schnellen Sätze gleichermaßen üppig ausgeziert sind. Die Ornamente der langsamen Sätze sind dabei eher melodios gehalten, die der schnellen bestehen eher aus rhythmischen Veränderungen. Trotz der Originalität und Affektgeladenheit der Verzierungen wird die Grundstruktur und Phrasierung nie verwischt, was auch für den heutigen Spieler eine wichtige Erkenntnis ist. Eine Besonderheit des dritten Satzes der Sarabanda ist, dass sie schon im Manuskript in drei verschiedenen Fassungen vorliegt. Für diese Ausgabe hat Maurice Steger daraus eine spielbare, aufeinanderfolgende Version erstellt. Wie auch im Barock üblich, wurde die Tonart dem Umfang der Blockflöte – in dem Fall der Altblockflöte – angepasst und das Stück um eine kleine Terz nach oben transponiert. Angenehm ist, dass die verzierte Fassung über das Original Corellis gesetzt ist und so einen direkten Vergleich

ermöglicht. Für die Flöte ist es ein hochvirtuoses, teils schwer umzusetzendes Kunstwerk. Dagegen ist die Continuo-Aussetzung von Naoki Kitaya einfach gehalten, sodass sie zum einen auch für nicht versierte Begleiter leicht spielbar ist, dem Cembalovirtuosen aber zum anderen Raum für eigene Auszierungen lässt. Es liegt ein gut lesbarer Druck vor, mit dem Plus, dass auch in der Solostimme der Bass mit abgedruckt ist. Eine Besonderheit der wenig puristischen Engländer waren die Favorites – also Best-Ofs aus einer Sonate. Einzelne, favorisierte Sätze oder Teile eines Stückes wurden kunstvoll ausgeziert oder variiert und verwandelten sich dadurch zu einem neuen, eigenständigen Musikstück. So ist es auch geschehen mit dem Schlusssatz aus Sonate Nr. 5, der Gigg.

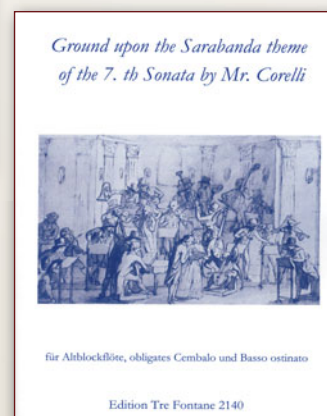
Arcangelo Corelli: Sonata g-Moll op. 5 No. 8 für Altblockflöte und B. c. mit Verzierungen von Pietro Castrucci, herausgegeben von Maurice Steger. Edition Tre Fontane 2142 (2010).



In der vorliegenden Ausgabe können wir direkt zwei Ornamentierungskünstler am Werk sehen: den unbekannten Komponisten Cateni und den uns wohl bekannten Robert Valentine. Original sind die Stücke für

Geige in g-Moll gesetzt, wurden aber für diese praktische Ausgabe nach a-Moll transponiert, um das Stück bequem mit der Sopranblockflöte realisieren zu können. Gespielt werden sollen die Verzierungen nicht alternativ, sondern ähnlich wie in den Divisions aufeinanderfolgend, sodass drei Durchgänge entstehen. Zu Anfang steht dabei das Corelli-Original. Darauf folgt Catenis verzierte Fassung, in der die typischen Gigue-Dreiergruppen in Vierergruppen verwandelt werden und damit der Gigue-Charakter aufgeweicht wird. Zudem schreibt Cateni durchweg Staccato als Artikulationsform vor. Abschließend als schnellste Fassung folgt die Version Valentines durchweg in Sextolen. Anders als bei den Castrucci-Verzierungen sind diese beiden Versionen ganz schematisch gehalten. Das Continuo ist wiederum einfach gesetzt, sodass auch hier viel Spielraum zur eigenen Auszierung bleibt. In der Partitur stehen die Fassungen zum besseren Vergleich übereinander, in der Flötenstimme sind sie praktischerweise wie im Original hintereinander gesetzt.

The Favorite Gigg in Corelli's 5th. Solo with Divisions by Sigs Cateni & Valentini für Sopranblockflöte und b. c., herausgegeben von Maurice Steger. Edition Tre Fontane 2141 (2010).





Die Variationen über die ersten acht Takte der Sarabande aus Sonate Nr. 7 wurden gleich zweimal innerhalb eines halben Jahres verlegt („Ground upon the Sarabanda theme“ bei Tre Fontane; „Durham Ground“ bei Edition Walhall). Ungewöhnlich bei diesem Werk ist, dass es zweigeteilt zu sein scheint. Zu Beginn steht eindeutig die Oberstimme mit virtuoson Verzierungen im Vordergrund und wird von einem im Original nicht ausgesetzten, ostinaten Bass begleitet. Nach der Hälfte des Stückes taucht dann aber eine nicht minder virtuos ausgestaltete und auskomponierte Cembalobegleitung auf, die der Oberstimme den Rang abläuft. Ihrer Gestalt nach könnten sie aus der Feder William Babels stammen und erinnert in der Abfolge an Corellis Folli-Variationen. Hier ist eine eigen-

ständige, harmonisch und melodisch komplexe, spannende Komposition über ein Thema Corellis entstanden.

Michael Schneider ist in seiner bei der Edition Walhall erschienenen Ausgabe für Violine oder Sopranblockflöte der Originaltonart d-Moll treu geblieben. Für uns Blockflötisten heißt das allerdings, dass wir uns das Stück noch selbst arrangieren und Umfangunterschreitungen sowie Doppelgriffe instrumentenadäquat umsetzen müssen. Die Entscheidung Schneiders, den Bass auch im ersten Teil der Variationsfolge im Stil des Schlusses mit Hilfe von Sabine Bauer auszusetzen, lässt ein rundes Werk mit einer musikalisch und technisch anspruchsvollen obligaten Cembalostimme entstehen.

Die andere, zuvor bei Tre Fontane erschienene Ausgabe hat eher die Spielbarkeit auf der Blockflöte im Focus. So ist eine praktische Ausgabe des anspruchsvollen Werkes in g-Moll entstanden, die hervorragend auf der Altblockflöte realisierbar ist. Maurice Steger hat dabei auf eine Aussetzung des Basses im ersten Teil verzichtet und überlässt dessen Ausführung dem Interpreten – nur die acht Takte des obligaten Basses sind mit Akkorden versehen.

Ground upon the Sarabanda theme of the 7.th Sonata by Mr. Corelli für Altblockflöte, obligates Cembalo und Basso ostinato, herausgegeben von Maurice Steger. Edition Tre Fontane 2140 (2010).

Durham Ground – Variationen über ein Thema von Corelli op 5/7 für Violine (oder Sopranblockflöte), obligates Cembalo und Bass, herausgegeben von Michael Schneider. Edition Walhall, EW 838 (2011).



Zuletzt sei noch die fünfsätzige Sonate No. 10 erwähnt, die auch reich verziert im Walsh California Manuscript zu finden ist. Eine Besonderheit hierbei sind die fünf Variationen über die Gavotta, die den Platz der im Original abschließenden Giga einnehmen. Momentan kann man die verzierte Oberstimme, die auch von Maurice Steger herausgegeben wurde, entweder einzeln oder zusammen mit

Geminianis Orchesterfassung über das Schweizer Musikhhaus Jecklin in einer F-Dur (Original) und einer G-Dur Fassung beziehen.

Wer nun immer noch nicht genug von Corelli hat, darf sich auf weitere Ausgaben bei Tre Fontane freuen, denn auch hier wird demnächst die verzierte Sonate Nr.10 in einer praktischen Ausgabe für Sopranblockflöte und B.c. erscheinen.

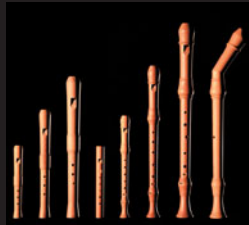
Almut Werner

Arcangelo Corelli: Sonata op. 5 No. 10 F Major for Violin or Flute or Harpsichord (Organ, Oboe) & B. c. – ornamented from the Walsh Anon-California Manuscript, herausgegeben von Maurice Steger. Edition Maurice Steger, www.mauricesteger.com, www.corelliproject.eu, shop.jecklin.ch musikalien@jecklin.ch.

Weiterführendes Material zum Corelli-Boom und zur historischen Aufführungspraxis:

Lesen Sie den Artikel „Schätze barocker Verzierungskunst – Corellis Sonaten op. 5 in verzierten Fassungen des englischen Barock“ von Maurice Steger im Windkanal 2010-3. Der Autor zeigt anhand einzigartiger Quellen den unglaublichen Ideenreichtum in der englischen Musizierpraxis rund um die Blockflöte.

*Von klein bis groß –
für Groß und Klein*



HUBER
swiss musical instruments

Fachstrasse 21
Tel +41 44 725 49 04

CH-8942 Oberrieden
www.huber-music.ch



Tenor Schulmodell, Birne – € 327.–



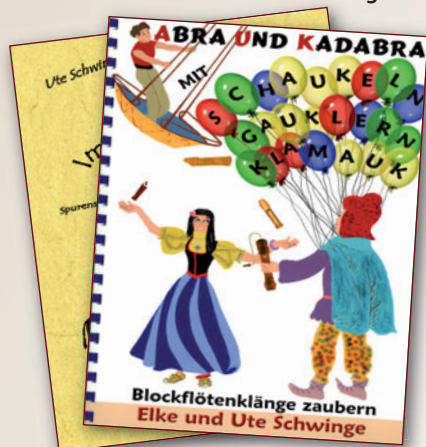
Musiklädle's
Blockflöten- und Notenhandel
Der kompetente Partner an Ihrer Seite

Neureuter Hauptstraße 316
D-76149 Karlsruhe-Neureut
Tel. 07 21 / 70 72 91, Fax 07 21 / 78 23 57
e-mail: notenversand@schunder.de

Selbst (kostenlos) recherchieren und bestellen auf unserer Homepage: www.schunder.de
Umfangreiches Blockflötennotenlager, weltweiter Notenversand, großes Blockflötenlager namhafter Hersteller, Versand von Auswahlen, Reparaturservice für alle Blockflötenmarken.

Kennen Sie unser Handbuch?
Über 43.200 aktuelle Informationen im Bereich Blockflötenliteratur & Faksimile. Als Download auf unserer Homepage.

Nette Unterrichtsbeiträge



Neben 111 piffigen Liedern für Sopranblockflöte gibt es von Ute Schwinge weitere Bände für Fortgeschrittene: In zehn „Notenversteck“-Stücken für SAA sind zwölf Kinder- und Volkslieder versteckt – ein kurzweiliger Unterrichtsbeitrag mit Rätselspaß und eine Herausforderung mit teilweise virtuosen Passagen. Ebenso abwechslungsreich und anspruchsvoll fürs Zaubern toller Blockflötenklänge sind die drei- bis siebenstimmigen „Abra und Kadabra“-Charakterstücke für SATB.

Kristina Schoch

Ute Schwinge: Im Notenversteck – Spurensuche für fortgeschrittene BlockflötistInnen.

Elke & Ute Schwinge: Abra und Kadabra mit Schaukeln, Gaukeln, Klamauk Blockflötenklänge zaubern. [Ohne Verlags- und Jahresangaben; zu beziehen über die Manuskriptesammlung der Flautando-Edition].

Ali Baba und die 40 Räuber

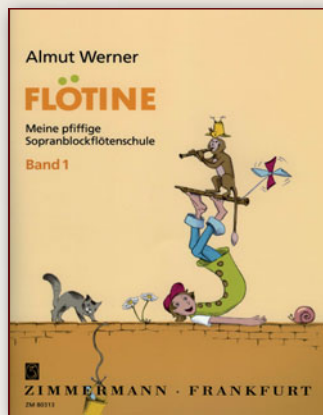


Wer kennt das beliebte Märchen „Ali Baba und die 40 Räuber“ aus Tausendundeine Nacht nicht, die der französische Orientalist Antoine Galland 1709 in Paris von einem aus Syrien stammenden Märchenerzähler gehört haben mag oder möglicherweise selbst verfasst und europäisiert veröffentlicht hat. Der belgische Komponist Jan van Landeghem verarbeitet dieses Sujet musikalisch auf bildhafte und fantasievolle Weise. Durch den Einsatz arabischer Modi sowie moderner Spieltechniken stellt es eine Herausforderung für ein technisch und musikalisch versiertes doppelchöriges Blockflötenensemble dar.

Heida Vissing

Jan van Landeghem: Ali Baba und die 40 Räuber für Blockflötenorchester. Heinrichshofen: Partitur N 2722, Stimmen N2723 (2011).

Almut Werner: Flötine – Sopranblockflötenschule



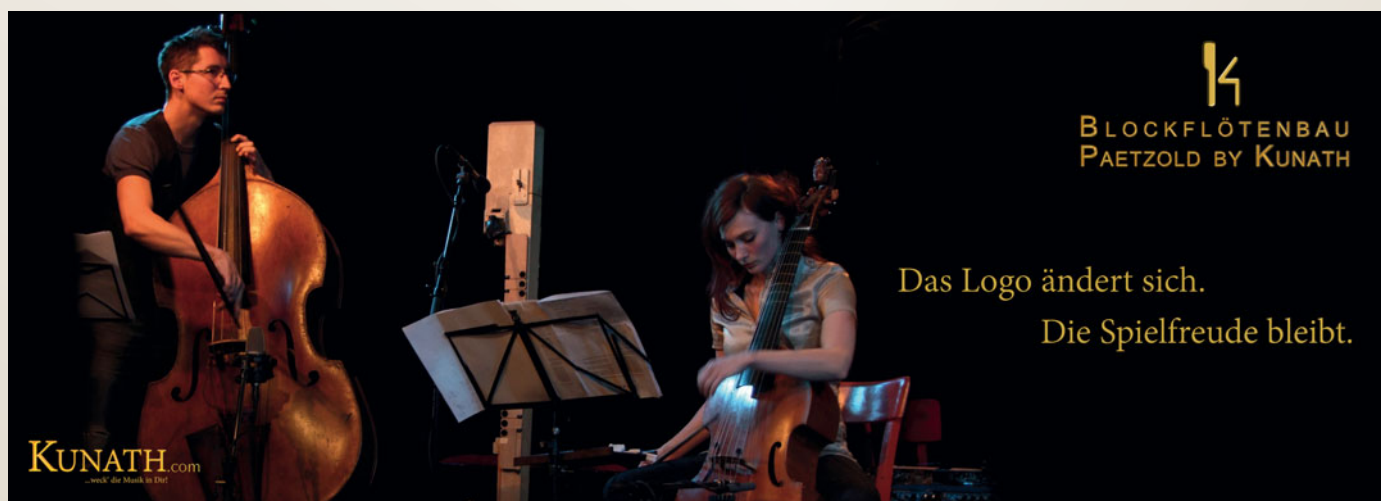
In der Fülle der Blockflötenschulen findet sich seit 2012 eine neue ansprechende und kindgerechte Blockflötenschule für Kinder: Almut Werners „Flötine. Meine piffige Sopranblockflötenschule“ in zwei Bänden bietet, optisch und inhaltlich dicht, aber nicht unübersichtlich, das nötige Handwerkszeug für den Einsteiger ab ca. sechs Jahren. Der erste Band beinhaltet neben Übungen und Stücken Anregungen zum Schreiben, Denken und Komponieren. Flötine führt in direkter Rede durch die Schule und gibt eine Reihe Informationen und Übungsanleitungen. Vergleichsweise ungewöhnlich ist der Ansatz, nach den ersten drei Tönen h¹, a¹ und g¹ direkt e¹ einzuführen – vielversprechend für Balance und Haltung. Die Schule scheint im ersten Band durch die kurzen Spiel-Geschich-

ten zwischendurch sowie die Übungsanweisungen recht textlastig – eventuell stellt hier ein Spielbuch je nach Vorankommen des Schülers eine gute Ergänzung dar. Immer wieder gibt es kurze Duette; die Solostücke sind mit Akkordbezeichnungen versehen. Heft 1 hält einen Strauß jahreszeitlicher Lieder bereit; in einem kurzen Anhang finden sich Lösungen und Erklärungen zu einigen Übungen.

Der erste Band vermittelt den Tonumfang c¹-d² ohne Halbtöne, der zweite Band erweitert chromatisch auf zwei Oktaven bis c³. Die Schule umfasst auf angemessenem Niveau das Grundlagenwissen mit gängigen Taktarten, Rhythmik und Artikulation sowie ein paar spielerisch eingeführte moderne Spieltechniken. Darüber hinaus werden Intonation und wichtige musikalische Begrifflichkeiten einbezogen. Auch nett: Im Vorwort wird kurz auf die Bedeutung des regelmäßigen Übens verwiesen – für manche Eltern keine Selbstverständlichkeit; in beiden Anhängen gibt es eine Übeplanvorlage. Empfehlenswert!

Frauke Schmitt

Almut Werner: Flötine. Meine piffige Sopranblockflötenschule. Band 1: Zimmermann, ZM 80313 (2011) & Band 2 ZM 80315 (2012).



Notenschlüssel

**SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,
BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR**

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG
Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen
Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95
e-mail: NotenTuebingen@AOL.com



*Flöte nach R. Haka
von Andreas Kung*



Blockflötenzentrum Bremen

Blockflöten . Noten . Zubehör . CDs . Kurse .
Fragen Sie nach unseren Neuigkeiten!

Margret Löbner
Blockflötenzentrum
Bremen

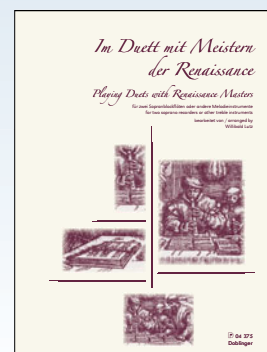
Osterdeich 59a
D-28203 Bremen
Tel. 0421.70 28 52
info@loebnerblockfloeten.de
www.loebnerblockfloeten.de

Doblinger



Viktor Fortin
**Steirische
Weihnachtsmusik**
für Blockflötenquintett
(SSATB)
04 374 € 21,95

Willibald Lutz (Hg.)
**Im Duett
mit Meistern
der Renaissance**
für 2 Sopranblockflöten
04 375 € 12,95



www.doblinger.at

Playground festival of earlymusicfolk

30.11. & 1.12.2012
mon ami weimar

THE EARLY FOLK BAND (S/GB/D)
THE PLAYFORDS (Weimar)
Early Music Jam Session
Open Stage
Impro- & Tanz-Workshops
www.playgroundfestival.de

Aura-Edition

Besondere Noten für Blockflöte

Nik Tarasov

Aura-Edition beschäftigt sich mit der Herausgabe besonderer Musik für Blockflöte in praktischen Notenausgaben – darunter Erstdrucke und bislang in Neueditionen nicht erhältliche Kompositionen des traditionellen Repertoires. Ein Schwerpunkt liegt auf der Blockflötenmusik des 19. Jahrhunderts, die **Nik Tarasov** im Laufe seiner Sammeltätigkeit entdeckt hat. Verlegt wird Originalmusik in der ursprünglichen Tonart und in Transpositionen sowie Einrichtungen, die sich in der Praxis bewährt haben.

www.aura-edition.de



Linda Schaible: Sopranblockflötenschule



Die Sopranblockflötenschule von Linda Schaible ist für das Grundschulalter konzipiert. Sie arbeitet überwiegend mit bekannten, geläufigen Melodien. Als Ziel wird im Vorwort das Erreichen der mehrstimmigen Spielweise genannt. Sehr geschickt werden auch theoretische Grundkenntnisse eingeführt und erläutert. Auf zu viel Text wird bewusst verzichtet, um beim Wesentlichen zu bleiben. Die Schule gibt ein recht flottes Tempo vor.

Immer wieder gibt es nette Aufgaben zum Ausfüllen und kleine Zeichnungen. Zu jedem Ton findet sich eine passende Übung, und mit kleinen Kästchen, in denen Wichtiges vermerkt ist, wird zum regelmäßigen Üben ermutigt. Teilweise werden die Stücke mit kleinen Vorübungen sinnvoll vorbereitet. Im Anhang stößt man auf eine kleine Sam-

lung mit Weihnachtsliedern und Akkordangaben zum Begleiten der Lieder. Ebenso schließen sich Notenlinien zum Eintragen und eine Griffabelle an. Eine an die Eltern der Kinder gerichtete Information weist darauf hin, dass es sich bei der Blockflöte keineswegs um ein Anfängerinstrument handelt, welches dann durch ein „richtiges“ Instrument abgelöst wird – womit der Blockflöte gleiche Wertschätzung entgegengebracht wird wie anderen Instrumenten. In den Anregungen für den Unterricht lassen sich hilfreiche Tipps finden. Band 2 schließt direkt an Band 1 an und setzt den eingeschlagenen musikalischen Weg fort. Für die Hausaufgabennotizen wurde vorgesorgt: Auf den ersten Seiten kann die Lehrperson in eine Tabelle eintragen, was geübt werden soll. Diese Schule verzichtet auf überschüssigen Schnickschnack und beschränkt sich sinnvollerweise auf das Wichtigste im Unterricht. Sie dient Schülern als Ansporn und lässt der Lehrkraft noch genügend Freiraum für eine lebendige Unterrichtsgestaltung.

Kristina Schoch

Linda Schaible: *Liebe Blockflöte. Sopranblockflötenschule. Band 1 & 2.* www.schaible.info/musik (2009).

Grundlagendidaktik der Musikalischen Früherziehung



In seinem Buch „Mensch, Musik und Bildung. Grundlagen einer Didaktik der Musikalischen Früherziehung“ hat der Musiker und Musikpädagoge Michael Dartsch umfassend Fundamente für eine Didaktik der musikalischen Früherziehung (MFE) zusammengetragen. Viele Aspekte bieten Übertragungsmöglichkeiten auf die gesamte elementare Musikpraxis und allgemeine Musikerziehung, der Fokus richtet sich jedoch gezielt auf die Arbeit mit Kindern im Vorschulalter. Die Abhandlung bietet weniger konkrete methodische Arbeitsvorschläge als vielmehr eine in wissenschaftlicher Sprache verfasste theoretische Auseinandersetzung. Sie enthält einen Überblick über die verschiedenen Ansätze seit Beginn der MFE und behandelt umfangreich die sogenannte „Grundori-

entierung“ zu Begriff und Praxis der MFE auf pädagogischer, ethischer, anthropologischer, musikdidaktischer und empirischer Ebene. Des Weiteren wird die Bedeutung der Musik für den Menschen umfassend erörtert, den Abschluss bildet hier die Auseinandersetzung mit einer bundesweiten Untersuchung. Einen stichpunktartigen Überblick über diese doch sehr komplexe und detaillierte Kollektion erhält man im letzten Kapitel, der „Zusammentragung der zentralen Gedanken und Ergebnisse“. Insgesamt kann man Dartschs Arbeit nicht im eigentlichen Sinn als Lehrbuch für die Praxis handhaben; als wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Voraussetzungen einer elementaren Didaktik hingegen bietet sie eine Fülle von Ansätzen, die auf komplexe Weise tief in die Materie eindringen – ein gewisses Vergnügen des Lesers auch an theoretisch-philosophischen Überlegungen ist hierbei von Vorteil.

Frauke Schmitt

Michael Dartsch: *Mensch, Musik und Bildung. Grundlagen einer Didaktik der Musikalischen Früherziehung.* Breitkopf & Härtel, Wiesbaden (2010).

Fachgeschäft für Blockflöten und -literatur

- Auswahlsendungen können angefordert werden -



D-92265 EDELSFELD, Schulstr. 29

Tel.: 09665-631 Fax: 09665-95161

eMail: Musikstudio.AlwinNiklas@t-online.de

Internet: www.musikstudio-niklas.de



Spezialgeschäft für die Blockflöte

Auf über 100m² Ladenfläche finden Sie:

- Grosse Auswahl an Blockflöten verschiedener Marken
 - Umfassende Blockflötenliteratur
 - Flöten- und Notenständer
- Blockflötentaschen, Koffer und Etuis
 - CDs, Spiele und Bücher

M. Tochtermann

Nordstrasse 108

8037 Zürich

Tel. 044 363 22 46

PP vorhanden

Bus Nr. 46 ab HB

2 Stationen bis Nordstr.

m.tochtermann@bluewin.ch

Webseite

www.notenzimmer.ch

Blockfloetenshop.de

- TAKEYAMA-Exklusivhändler in D, A, CH, NL, B
- offizieller von **Huene Workshop, Inc.** Händler
- über 1000 Instrumente lieferbar
- eigene Meisterwerkstatt
- **3 Jahre Zusatzgarantie**
- Auswahlendungen
- Zubehör
- Noten
- CDs
- ...

Sicherheit ein Blockflötenleben lang ...
Durch enge Kooperationen mit



Kalle Belz
Blockfloetenreparaturen.de



Jo Kunath
Blockfloetensanatorium.de



Ich freue mich Sie beraten zu dürfen.

Silke Kunath

Silke Kunath

Blockfloetenshop.de

Am Ried 7

D-36041 Fulda

Tel: +49 (661) 242 78 78

Fax: +49 (661) 242 78 79

info@blockfloetenshop.de



(1663-1731)

BRESSAN by **BLEZINGER**
Die Flötenwerkstatt

Barocke Klangvielfalt

Moderne Herausforderungen

Die Synthese

www.bressan-by-blezinger.com

Musikinstrumententaschen



Ursula Kurz-Lange

Grandweg 66a

22529 Hamburg

Tel: +49 (0) 40-55779241 · Fax: +49 (0) 40-55779254



Flötenhof

25 Jahre 1984-2009

Kurse

Konzerte

Musikunterricht

FLÖTENHOF

Schwabenstrasse 14

87640 Ebenhofen

Tel.: 08342-899 111

www.alte-musik.info



Termine 2012

21.09.2012 Workshop und Konzert für Blockflöten
Ltg: Quartet New Generation Ort: Berlin Info: Die Holzbläser,
www.holzblaeser.com

21.–23.09.2012 Familienmusikwochenende Ort: Hitzacker Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend,
www.amj-musik.de

22.09.2012 Elementare Musikpädagogik als „Methode“ im Instrumentalunterricht Ltg: Barbara Busch Ort: Offenbach Info: VdM Hessen, www.musikschulen-hessen.de

22.09.2012 Neue Flötentöne für Blockflötenspieler und Querflötisten Workshop Ltg: Dörte Nienstedt u. a. Ort: Lohne Info: Musikschule Lohne, www.musikschule-lohne.de

22.–23.09.2012 Blockflötenunterricht von A bis Z Anfangsunterricht auf der Blockflöte Ltg: Gisela Rothe Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

28.09.2012 Musik von Johann Sebastian Bach Workshop-wochenende Blockflöte Ltg: Angela Eling u. Frank Oberschelp Ort: Neuwied Info: Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V., www.iam-ev.de

29.09.2012 Regionalwettbewerb Wildwuchs 2012 Ltg: Wildes Holz Ort: Erlangen Info: Sing- und Musikschule Erlangen www.wildwuchs-wettbewerb.de

30.09.–03.10.2012 Meisterkurs Blockflöte Ltg: Han Tol Ort: Georgsmarienhütte Info: Forum Artium, www.forum-artium.de

01.10.2012 Dirigieren von Blockflötenensembles & Blockflötenorchestern Berufsbegleitende Fortbildung Ort: Trossingen Info: Bundesakademie Trossingen, www.bundesakademie-trossingen.de

03.10.2012 Workshop für Blockflötenensemble Für Blockflötenspieler aller Spielniveaus Ltg: Katja Beisch Ort: Bornheim Info: Katja Beisch, www.katjabeisch.de

05.–07.10.2012 Jazz auf der Blockflöte Ltg: Tobias Reisse Ort: Coesfeld Info: Kolping Bildungsstätte, www.kolping-bildungsstaette-coesfeld.de

06.–07.10.2012 Faszination Blockflöte Ltg: Gisela Colberg Ort: Friedrichshafen Info: Gisela Colberg, www.blockfloeten-orchester.ch

07.10.2012 TATORT Karlsruhe Musiziertag für Blockflöten Ltg: Heida Vissing Ort: Karlsruhe Info: Edition Tre Fontane, www.edition-tre-fontane.de

07.–14.10.2012 61. Chor- und Instrumentalwoche Die Jugendburg als Musikhochburg Ltg: Dorothea Helms, Daniel Göbel u. a. Ort: Borken Info: Werkgemeinschaft Musik im Bistum Münster e. V., www.wm-muenster.de

09.–14.10.2012 Kurs für barocke Kammermusik Kammermusik des 17. und 18. Jahrhunderts in Deutschland Ltg: Katja Beisch u. a. Ort: Altenkirchen Info: Katja Beisch, www.katjabeisch.de

12.–14.10.2012 Blockflöten in Gruppe & Klasse Inspirationen für den Unterricht Ltg: Tobias Reisse u. a. Ort: Trossingen Info: Bundesakademie Trossingen, www.bundesakademie-trossingen.de

19.10.2012 Workshop Blockflöte Interpretationskurs Ltg: Daniel Brüggel, Heiko ter Schegget Ort: Berlin Info: Berliner Tage für Alte Musik, www.BerlinAlteMusik.com

20.–21.10.2012 England im 16. und 17. Jahrhundert Musik zwischen Hof- und Landleben Ltg: Katharina Hess Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

22.–27.10.2012 Blockflötenensemble für Einsteiger Ltg: Petra Menzl Ort: Inzigkofen Info: Volkshochschule Inzigkofen, www.vhs-heim.de

25.–28.10.2012 Blockflötenwochenende Flauto Dolce im Herbst Ltg: Joachim Arndt, Angela Hug, Isa Rühling Ort: Freiburg-Littenweiler Info: Joachim Arndt, [joachim.arndt\[at\]googlemail.com](mailto:joachim.arndt[at]googlemail.com)

26.–28.10.2012 Resonanzen der Musik des Mittelalters Mainzer Hoffest Barbarossas vom 20. Mai 1184 Ltg: Marc Lewon u. Uri Smilansky Ort: Eiterfeld Info: Burg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

30.10.–03.11.2012 Meisterkurs Blockflöte Interpretation und Aufführungspraxis Ltg: Han Tol Ort: Georgsmarienhütte Info: Forum Artium, www.forum-artium.de

01.–04.11.2012 Frischer Wind in Schlitz Kammermusik für HolzbläserInnen und PianistInnen Ort: Schlitz Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

01.–04.11.2012 Blockflöte Ensemblemusik aus 5 Jahrhunderten Ltg: Dörte Nienstedt Ort: Bippin/Berge Info: musica viva Musikferien, www.musica-viva.de

29.09.2012 Finale Wildwuchs-Wettbewerb 2012 Ltg: Wildes Holz Ort: Schlitz, Schloss Hallenburg Info: Landesmusikakademie Hessen, www.wildwuchs-wettbewerb.de

03.–04.11.2012 Intonation und Präzision Wege zur Klangschönheit im Blockflötenensemble Ltg: Beate Heutjer Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

05.–09.11.2012 Von Anfang an Musik ... in Elementar- und Grundstufe Berufsbegleitender Lehrgang (3. Phase) Ltg: Rolf Fritsch Ort: Trossingen Info: Bundesakademie Trossingen, www.bundesakademie-trossingen.de

05.–10.11.2012 Musizieren im Blockflötenorchester Ltg: Dietrich Schnabel u. Eileen Silcocks Ort: Inzigkofen Info: Volkshochschule Inzigkofen, www.vhs-heim.de

10.11.2012 Historische Improvisation Alle Instrumente sind willkommen Ltg: Martin Erhardt Ort: Karlsruhe Info: Flautando, [info\[at\]schunder.de](http://info[at]schunder.de)

16.–17.11.2012 Sibelius – Notendruck für Fortgeschrittene Ltg: Wolfgang Wierzyk Ort: Berlin Info: Landesmusikakademie Berlin, www.landesmusikakademie-berlin.de

17.–18.11.2012 Schnupperkurs Blockflötenbau Blockflötenbau in Theorie und Praxis Ltg: Vera Morche u. Johannes Steinhauer Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

17.–18.11.2012 Einführung in die Suzuki-Methode für Blockflötenlehrer und Musikstudenten Ltg: Kerstin Wartberg u. a. Ort: Remscheid Info: Deutsche Suzuki Gesellschaft, www.germansuzuki.de

24.11.2012 Blockflöten-Orchester-Tag – gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen Ltg: Petra Menzl Ort: Uehlfeld a. d. Aisch Info: Petra Menzl, www.petra-menzl.de

03.–07.12.2012 Musizieren im Advent mit Blockflöten Ltg: Dietrich Schnabel u. Eileen Silcocks Ort: Inzigkofen Info: Volkshochschule Inzigkofen, www.vhs-heim.de

10.12.2012 Solo- & Ensemblemusik der Moderne – Schwerpunkt italienische Komponisten optional Ltg: Antonio Politano Ort: Augsburg Info: Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg, [iris.lichtinger\[at\]phil.uni-augsburg.de](http://iris.lichtinger[at]phil.uni-augsburg.de)

27.12.2012–02.01.2013 Familienmusik-Workshop zum Jahreswechsel Nach Hitzacker ist vor Hitzacker Ort: Hitzacker Info: amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

12.01.2013 Improvisation auf der Blockflöte Ltg: Ensemble Wildes Holz Ort: Karlsruhe Info: Flautando, [info\[at\]schunder.de](http://info[at]schunder.de)

28.01.2013 Tipps und Tricks zur Spieltechnik der Blockflötenkids Ltg: Annette von Brenndorff Ort: Gaildorf Info: Musikschule Schwäbischer Wald, www.musikschule-schwaebischerwald.de

03.–04.02.2013 England im 16. und 17. Jahrhundert Musik zwischen Hof- und Landleben Ltg: Katharina Hess Ort: Fulda Info: Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

23.02.2013 Blockflöten-Orchester-Tag – gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen Ltg: Petra Menzl Ort: Uehlfeld a. d. Aisch Info: Petra Menzl, www.petra-menzl.de

02.03.2013 Geschichte des Blockflötenspiels in Venedig vom 16. bis zum 18. Jahrhundert Ltg: Dorothee Oberlinger Ort: Karlsruhe Info: Flautando, [info\[at\]schunder.de](http://info[at]schunder.de)

04.05.2013 Blockflöten-Orchester-Tag – gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen Ltg: Petra Menzl Ort: Uehlfeld a. d. Aisch Info: Petra Menzl, www.petra-menzl.de

Sonaten

für Sopran- oder Altblockflöte und Klavier

Duette

Trios

James Hook

www.musikverlag-bornmann.de

Traum-Edition

Neuheit

Die Traumflöten für solistische Ansprüche

Sopran



Best.-Nr.: TE-4118

Alt



Best.-Nr.: TE-4318

Tenor



Best.-Nr.: TE-4428

Sopran und
Alt in einer
hochwertigen
Ledertasche,
Tenor in einem
edlen Etui.

Neu: Mit ihrer charakteristisch weiten Bohrung und ihrem runden, fülligen Klangbild eignet sich die Traum-Edition im solistischen Spiel für außergewöhnliche Anforderungen im Blockflötenrepertoire. Die individuell abgestimmten Instrumente in europäischem Pflaumenholz mit Zierringen aus Ahorn vereinen Farbenreichtum und Tonstabilität. Barocke Griffweise und Doppellöcher sorgen für überraschende Agilität.

Tenorblockflöte mit ergonomischem Klappensystem:

- Muschelklappenoptik
- robuste Mechanik
- leichtes Wechseln durch die Gleitrolle an der Doppelklappe
- ausgewogenes Klangverhältnis

recorder summit

Internationales Forum für Block- und Traversflöte

8. bis 10. März 2013
Schwelm

50 und mehr
internationale Aussteller
rund um die Blockflöte

Konzerte, Workshops
Vorträge, kostenlose
Reparaturangebote

Foto:
Markus
Berdux

Video von 2012 auf
www.recordersummit.com

Das Blockflöteneignis

www.recordersummit.com

early music im Ibach-Haus | Wilhelmstr. 43 | 58332 Schwelm | Tel. 0 23 36 - 990 290 | info@blockfloetenladen.de